



FernUniversität in Hagen

Master-Studiengang

„Soziologie: Individualisierung und Sozialstruktur“

Modulhandbuch

Wintersemester 2007/2008

Im Folgenden werden die Module des Studiengangs „Soziologie: Individualisierung und Sozialstruktur“ näher beschrieben. Dies geschieht zunächst durch eine knappe Übersicht über die Module, die die notwendigsten Informationen tabellarisch darstellt. Daran schließt sich ein die jeweiligen Informationen ausführlicher darlegendes Modulhandbuch an. Als Anhang des Modulhandbuchs findet sich ein Verzeichnis aller Modulbetreuer/innen und Kursautorinnen/Kursautoren.

1. Übersicht über die Module

Grundlagenabschnitt

MODUL 1			
Bezeichnung:	Einführung: Sozialstruktur und Individualisierung		
Ansprechpartner:	LG Soziologie IV, Prof. Dr. Holger Lengfeld, Tel.: 02331/987-4741		
Kurse:	Pflicht:		
	03748	Die Sozialstruktur Deutschlands	2 SWS
	03608	Soziale Ungleichheit. Ein Überblick über ältere u. neuere Ansätze	2 SWS
	03620	Inklusionsprofile	2 SWS
	33162	Moderne Gesellschaft und Individualisierung	2 SWS
Umfang:	450 Std., davon 240 Std. Kurse (= 8 SWS)		
ECTS:	15 Punkte		
Prüfung:	Klausur		

MODUL 2			
Bezeichnung:	Theoretische Werkzeuge und Perspektiven: Akteure und Strukturen		
Ansprechpartner:	LG Soziologie I, Dr. Rainer Schützeichel, Tel.: 02331/987-2141		
Kurse:	Pflicht:		
	03750	Soziologische Akteurmodelle	2 SWS
	03700	Theoretische Modelle sozialer Struktur dynamiken	2 SWS
	03619	Pierre Bourdieu – Eine Einführung in das Werk	2 SWS
	33160	Wie funktioniert eine moderne Gesellschaft?	2 SWS
Umfang:	450 Std., davon 240 Std. Kurse (= 8 SWS)		
ECTS:	15 Punkte		
Prüfung:	Hausarbeit		

MODUL 3			
Bezeichnung:	Probleme der Gegenwartsgesellschaft in sozialpsychologischer Perspektive		
Ansprechpartner/in:	LG Psychologie: Schwerpunkt Sozialpsychologie, Prof. Dr. Stefan Stürmer, Tel.: 02331/987-2776; Dr. Gabriela Sewz, Tel.: 02331/987-2978		
Kurse:	Pflicht:		
	33285	Psychologie sozialer Beziehungen	2 SWS
	33271	Psychologie der Aggression	2 SWS
	03282	Stereotype und Vorurteile	2 SWS
	03274	Sozialpsychologische Aspekte der Zeit, der Bewegung, des Reisens	2 SWS
Umfang:	450 Std., davon 240 Std. Kurse (= 8 SWS)		
ECTS:	15 Punkte		
Prüfung:	Klausur		

MODUL 4			
Bezeichnung:	Erweiterung der Perspektive: Individualisierung und gesellschaftliche Ordnung		
Ansprechpartnerin:	LG Soziologie II, Dr. Ute Volkmann, Tel.: 02331/987-2525		
Kurse:	Pflicht:		
	03708	Soziologische Gegenwartsdiagnosen II: Vergleichende Sekundäranalysen	4 SWS
	03740	Modernisierung und Protest: Politikformen individualisierter Betroffenheiten	2 SWS
	33712	Die Unaufhörlichkeit des Entscheidens	2 SWS
Umfang:	450 Std., davon 240 Std. Kurse (= 8 SWS)		
ECTS:	15 Punkte		
Prüfung:	Hausarbeit		

Vertiefungsphase

MODUL 5a			
Bezeichnung:	Vertiefung: Sozialstruktur und Individualisierung in der urbanen Welt		
Ansprechpartner:	LG Soziologie III, Stadt- und Regionalsoziologie, Prof. Dr. Dr. h.c. Lothar Bertels, Tel.: 02331/987-2132		
Kurse:	Pflicht:		
	03654	Stadt- und Urbanitätsforschung: Konzepte und Beispiele	2 SWS
	03645	Gemeinschaftsformen in der modernen Stadt	2 SWS
	03658	Urbanes Leben unterschiedlicher Haushaltstypen	2 SWS
	03639	Metropolen im Vergleich: London, Paris, Tokyo, New York, Berlin	2 SWS
Umfang:	450 Std., davon 240 Std. Kurse (= 8 SWS)		
ECTS:	15 Punkte		
Prüfung:	Hausarbeit oder Referat mit schriftlicher Ausarbeitung		

MODUL 5b			
Bezeichnung:	Vertiefung: Individualisierungsphänomene in Arbeits- und Organisationsgesellschaften		
Ansprechpartner:	Arbeitsbereich Arbeit und Gesellschaft, apl. Prof. Dr. Dr. h.c. Wieland Jäger, Tel.: 02331/987-2704		
Kurse:	Pflicht:		
	03143	Einblicke in die Soziologie der Organisation	2 SWS
	34861	Facetten der Organisationsgesellschaft	2 SWS
	03130	Industrielle Arbeit im Umbruch	2 SWS
	34864	Organisierte Ungleichheit	2 SWS
Umfang:	450 Std., davon 240 Std. Kurse (= 8 SWS)		
ECTS:	15 Punkte		
Prüfung:	Hausarbeit oder Referat mit schriftlicher Ausarbeitung		

MODUL 5c			
Bezeichnung:	Vertiefung: Lebenslauf und individualisierte Identität		
Ansprechpartner:	Soziologie I, Prof. Dr. Dr. Heinz Abels, Tel.: 02331/987-2140		
Kurse:	Pflicht:		
	03635	Grundfragen der Soziologie des Lebenslaufs	2 SWS
	03169	Lebensphasen	2 SWS
	03170	Vom Individuum zur Individualisierung	2 SWS
	03171	Identität	2 SWS
Umfang:	450 Std., davon 240 Std. Kurse (= 8 SWS)		
ECTS:	15 Punkte		
Prüfung:	Hausarbeit oder Referat mit schriftlicher Ausarbeitung		

MODUL 5d			
Bezeichnung:	Vertiefung: Die Individualisierung der Geschlechter		
Ansprechpartnerin:	Juniorprofessur Soziologie organisationaler Entscheidungen, Jun.-Prof. Dr. Sylvia Marlene Wilz, Tel.: 02331/987-4693		
Kurse: Es müssen Kurse im Umfang von 8 SWS bearbeitet werden.	Pflicht:		
	33714	Struktur, Konstruktion, Askription: theoretische und empirische Perspektiven auf Geschlecht und Gesellschaft	2 SWS
	33719	Interaktion, Institution, Biografie: Geschlechterdifferenzierungen in lebenszeitlicher Perspektive	4 SWS
	Wahlpflicht:		
	33713	Soziale Ungleichheit und Geschlecht	2 SWS
	33717	Work, Welfare States and Social Policies	2 SWS
Umfang:	450 Std., davon 240 Std. Kurse (= 8 SWS)		
ECTS:	15 Punkte		
Prüfung:	Hausarbeit oder Referat mit schriftlicher Ausarbeitung		

MODUL 5e (in Vorbereitung)			
Bezeichnung:	Vertiefung: Kulturelle Orientierungen und Individualisierung		
Ansprechpartner:	LG Soziologie I, Dr. Rainer Schützeichel, Tel.: 02331/987-2141		
Kurse:	Pflicht:		
		Wirklichkeit, Wissen und andere Konstruktionen des Alltags	2 SWS
		Religionssoziologische Grundlagen	2 SWS
		Religion in der Moderne	2 SWS
		Soziale Differenzierungen und kulturelle Differenzen	2 SWS
Umfang:	450 Std., davon 240 Std. Kurse (= 8 SWS)		
ECTS:	15 Punkte		
Prüfung:	Hausarbeit oder Referat mit schriftlicher Ausarbeitung		

MODUL 6			
Bezeichnung:	Methodische Werkzeuge		
Ansprechpartner/in:	N.N.*		
Kurse:	Pflicht:		
	03604	Biographische Forschung	2 SWS
	03631	Quantitative Forschung in der Sozialstrukturanalyse. Anwendungsbeispiele aus methodischer Perspektive	2 SWS
	03622	Soziologisch forschen mit narrativen Interviews	2 SWS
	03707	Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen	2 SWS
Umfang:	450 Std., davon 240 Std. Kurse (= 8 SWS)		
ECTS:	15 Punkte		
Prüfung:	Mündliche Prüfung im Rahmen der Abschlussprüfung		

* Bei methodischen Fragen im Zusammenhang mit Ihrer Masterabschlussarbeit wenden Sie sich bitte an den/die Betreuer/in der Arbeit.

2. Modulbeschreibungen

Modul 1	Einführung: Sozialstruktur und Individualisierung
Modulbetreuer	<p>Prof. Dr. Holger Lengfeld Soziologie IV, Soziologische Gegenwartsdiagnosen, – Ernstings Family Stif- tungsprofessur –</p> <p>FernUniversität in Hagen Institut für Soziologie Universitätsstr. 11 D - 58084 Hagen ++49 (0) 2331 – 987-4741 holger.lengfeld@fernuni-hagen.de</p>
Einordnung in den Studiengang	<p>Durch ihren sozialwissenschaftlichen Studienhintergrund haben die Studierenden bereits einen Einblick in die Zusammenhänge von Handeln, handelndem Zusammenwirken und sozialen Strukturen erhalten. Im Masterstudiengang „Soziologie: Individualisierung und Sozialstruktur“ sollen nun bestimmte Sichtweisen auf die moderne Gesellschaft vertieft werden.</p> <p>Dabei sind „Individualisierung“ und „Sozialstruktur“ Begriffe, die einen Blick auf zentrale Merkmale moderner Gesellschaften ermöglichen, und dies sowohl im Querschnitt, als Momentaufnahme, als auch im Längsschnitt, bei der Berücksichtigung von Prozessen.</p> <p>Dieses erste Modul hat die Funktion, thematisch in dieses Feld einzuführen und Analyseperspektiven aufzuzeigen. Dazu gehören die ungleichheits- und die differenzierungstheoretische Perspektive, wobei in Teilen auch auf klassische soziologische Ansätze zurückgegriffen wird. Im Zuge der Entwicklung moderner Gesellschaften führte gesellschaftliche Differenzierung zu komplexen Strukturen und Dynamiken. In diesem Kontext können etwa die Rolle des Akteurs oder verselbständigte, emergente Prozesse beleuchtet und somit Ansätze zur Beantwortung der Frage gefunden werden, was moderne Gesellschaften auszeichnet und welche Veränderungstendenzen charakteristisch sind. Auf einzelne dieser Aspekte gehen spätere Module detaillierter ein (z.B. auf Akteurmodelle oder Gegenwartsdiagnosen moderner Gesellschaften die Module 2 und 4) oder beziehen sie auf Anwendungsgebiete wie z.B. den Lebenslauf oder das Geschlecht (Module 5a - 5e). Die Betonung des ersten Moduls liegt demgegenüber darauf, den Rahmen abzustecken, in den die Themen und analytischen Perspektiven dieses Studiengangs eingeordnet sind. Beschreibungen moderner Gesellschaften und analytisch-konzeptionelle Zugänge spielen dabei gleichermaßen eine Rolle.</p>

Inhalt und Ziele	<p>Ein zentraler Aspekt des Moduls besteht darin, dass im Zuge des sozialen Wandels Individuen aus bisherigen sozialen Bindungen teilweise herausgelöst wurden, was dazu führte, dass sich die Handlungsspielräume der Menschen erweiterten. Dies hat Folgen für das Individuum selbst (z.B. seine Mobilität), aber auch für die Sozialstruktur (bzw. die Wechselwirkungen zwischen Handeln und Strukturen). Inwiefern solche Prozesse als Individualisierung zu begreifen sind, wie Individualisierung und Sozialstruktur zusammenhängen, ob die Folgen von Individualisierung entweder für Einzelne oder für die Gesellschaft stärker positiv oder stärker negativ zu bilanzieren sind, dies sind wichtige Fragen, auf die hier ein erster Blick geworfen wird.</p> <p>Das Modul lässt sich in zwei Blöcke unterteilen: Die Kurse „Die Sozialstruktur Deutschlands“ und „Soziale Ungleichheit“ geben einen Überblick. Es ist sinnvoll, diese Überblickskurse (in beliebiger Reihenfolge) zuerst zu bearbeiten. Die beiden anderen Kurse „Inklusionsprofile“ und „Moderne Gesellschaft und Individualisierung“ führen ebenfalls in die Thematik des Studiengangs ein, haben jedoch neben einer allgemeinen Perspektive auf die Thematik des Studiengangs auch speziellere Elemente integriert. Sie vermitteln einen jeweils spezifischen analytischen Blickwinkel auf Individualisierung und Sozialstruktur. Insbesondere die Kurse zur Sozialstruktur und zu Inklusionsprofilen gehen auch auf empirische Befunde zu den Themen des Moduls ein.</p>
Schlüsselqualifikationen	<p>Das Modul befähigt die Studierenden, ihr Fachwissen auf fortgeschrittenem Niveau zu erweitern und mit bisherigem Wissen zu verknüpfen. Indem sie wesentliche theoretische Zugänge der Studiengangsthematik kritisch hinterfragend erschließen, wird eine Basis für die Beschäftigung mit spezielleren Themen in den späteren Modulen geschaffen. In methodischer Hinsicht wird – vor eigenen empirischen Arbeiten in späteren Phasen des Studiengangs – die Kompetenz vertieft, angewandte empirische Methoden zu verstehen, ihre Ergebnisse zu deuten und sie in ihrer Güte und Angemessenheit kritisch hinterfragen zu können.</p> <p>Als praktische Kompetenz üben die Studierenden, die Theorien und Analyseperspektiven auf begrenztem Raum und in begrenzter Zeit darstellen und vergleichend erörtern zu können (z.B. für die Klausur).</p>

<p>Kurse</p>	<p><i>Die Sozialstruktur Deutschlands (Geißler)</i> Geißler beschreibt breit verschiedene Felder der Sozialstruktur und somit Bereiche, in denen auch die oben angesprochene Modernisierung und ihre Folgen für soziale Ungleichheit zum Ausdruck kommen. Solche Felder sind etwa die Bevölkerungsentwicklung, materielle Lebensbedingungen, Mobilität oder Bildungschancen. Zudem geht der Kurs auf bestimmte sozialstrukturell relevante Bevölkerungsgruppen ein, etwa auf Eliten ebenso wie auf Randschichten. Fragestellungen lauten hier z.B., welche Bevölkerungsgruppen ein hohes Armutsrisiko haben, wie sich Eheschließungs- und Geburtenraten entwickeln oder ob und inwiefern der Schulabschluss vom Einkommen der Eltern abhängt. Ausgewähltes Zahlenmaterial fundiert die Darstellungen zu den einzelnen Bereichen.</p> <p><i>Soziale Ungleichheit. Ein Überblick über ältere und neuere Ansätze (Burzan)</i> Der Kurs über Theorien sozialer Ungleichheit thematisiert, wie ältere und neuere Ansätze generell versuchen, soziale Ungleichheit als soziologisches Thema zu begreifen. Unter anderem geht es darum, welche Ursachen oder Funktionen soziale Ungleichheit hat und wie das Gefüge sozialer Ungleichheit in einer Gesellschaft – insbesondere in der modernen Gesellschaft – darstellbar ist. Etwa bis zum Ende der 1970er Jahre dominierten in der ungleichheitstheoretischen Diskussion das Gegeneinander von Klassen und das Übereinander sozialer Schichten, die letztlich auf den frühen Modellen unter anderem von Marx, Weber, Geiger oder der funktionalistischen Schichtungstheorie basierten. Neuere Ansätze gehen einerseits den Weg, Klassen und Schichten den Gegebenheiten moderner Gesellschaften weiter anzupassen. Andere Autoren bedienen sich „neuer“ Begrifflichkeiten und Modelle, z.B. im Rahmen von über-, aber auch nebeneinander liegenden Milieus, von Lebensstilen oder sozialen Lagen. Schließlich tendiert die Individualisierungsthese zur Diagnose einer Auflösung von gesellschaftlichen Großgruppen überhaupt. Diese Ansätze werden im Kurs als Überblick vorgestellt und kritisch diskutiert.</p> <p><i>Inklusionsprofile (Burzan, Lökenhoff, Schöneck, Schimank)</i> Die Autoren begreifen das Konzept der Inklusion als Differenzierungstheoretische Erweiterung der Ungleichheitsforschung. Es bildet damit ein Verbindungsstück zwischen Differenzierungstheorie – die im Kurs in ihren Grundzügen dargestellt wird – und Ungleichheitstheorie. Zwei Prozesse moderner Gesellschaften werden hier aufgegriffen, zum einen die in gewissem Maße verselbständigte Ausdifferenzierung in gesellschaftliche Teilsysteme wie Politik, Wirtschaft oder Massenmedien, zum anderen die Nutzung teil-</p>
---------------------	---

	<p>systemischer Leistungen durch die Akteure, wobei diese Inklusionspotentiale und damit auch individuelle Wahlmöglichkeiten der Nutzung größer geworden sind.</p> <p>Der Kurs bietet außerdem eine empirische Umsetzung des Konzepts, bei dem „Inklusionsprofile“ im Vordergrund stehen. Mit Hilfe eines teilsystemischen Rasters wird hier untersucht, durch welche Rollen und in welchem Ausmaß und welchen Formen Individuen in die gesellschaftlichen Lebensbereiche eingebunden sind, d.h. welche Aktivitätsmuster sie über die Teilsysteme hinweg aufweisen. Sind sie beispielsweise Patientin, Zeitungsleserin, Wähler oder Student? Es schließt sich die ungleichheitstheoretische Frage an, inwiefern sich Inklusionsprofile nach sozialstrukturellen Kriterien unterscheiden, wie z.B. das spezifische Inklusionsprofil älterer Frauen mit geringer Bildung aussieht.</p> <p><i>Moderne Gesellschaft und Individualisierung (Schroer)</i></p> <p>Individualisierung stellt einen zentralen Prozess im Zuge der Modernisierung westlicher Gesellschaften dar. Dieser Prozess wird bereits in den anderen Kursen im Überblick angesprochen, hier aber theoretisch breiter und tiefer behandelt, unter anderem mit Rückgriff auf klassische Ansätze (z.B. Weber, Horkheimer/Adorno, Durkheim, Simmel). Schroer unterscheidet aus der Perspektive von Individualisierung drei mögliche Wechselverhältnisse zwischen Individuum und Gesellschaft: Entweder erscheint die moderne Gesellschaft als bedrohlich für die Entfaltung des Individuums, oder umgekehrt gefährdet das Individuum (z.B. durch Egoismus) den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die dritte Möglichkeit betont Ambivalenz, d.h. Chancen und Risiken von Individualisierung zugleich. Die Verbindung zwischen den beiden zentralen Leitgedanken des Studiengangs, zwischen Individualisierung und Sozialstruktur, kann nach der Lektüre dieses Kurses noch fundierter hergestellt werden.</p>
Empfehlung für weitere Lektüre	<p>Es bieten sich insbesondere folgende Fernstudienkurse als weitere Lektüre an:</p> <p>Individualisierung sozialer Ungleichheit (Beck)</p> <p>Theorien gesellschaftlicher Differenzierung (Schimank)</p> <p>Die Zeit der Riesen: Durkheim, Simmel, Weber (Rammstedt, Albrecht, Dahme)</p> <p>Klassische Diagnosen der Moderne: Differenzierung, Individualisierung, Rationalisierung. Durkheim, Simmel, Weber (Müller, Junge)</p> <p>Soziale Ungleichheit: Neuere Fragen und Perspektiven (Barlösius)</p>

Studienumfang und Arbeitsbelastung	Das Modul umfasst 450 Arbeitsstunden, von denen 240 Stunden auf die Bearbeitung der Kurse entfallen. Für die Vorbereitung und Erbringung von Prüfungsleistungen werden 120 Arbeitsstunden angesetzt. 90 Arbeitsstunden stehen für die freie Lektüre und für die Teilnahme an Präsenzseminaren zur Verfügung.
Vergabe von Leistungspunkten	In diesem Modul können 15 Leistungspunkte erworben werden. Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten ist neben der Bearbeitung der vier Kurse eine erfolgreiche Prüfungsleistung in Form einer Klausur. Grundlage der Klausur sind alle vier Kurse des Moduls.
Lehrformen	Kurse, multimediale Dateikurse, Präsenz- bzw. Online-Seminare
Betreuung	Zuordnung und persönliche Betreuung, Newsgroups

Modul 2	Theoretische Werkzeuge und Perspektiven: Akteure und Strukturen	
Modulbetreuer	Dr. Rainer Schützeichel Soziologie I	FernUniversität in Hagen Institut für Soziologie Universitätsstr. 11 D - 58084 Hagen ++49 (0) 2331 – 987-2141 rainer.schuetzeichel@fernuni-hagen.de
Einordnung in den Studiengang	Das Modul befasst sich mit allgemeinen soziologischen Theorieperspektiven. Insofern hat es für den gesamten Studiengang die Funktion, die Studentinnen und Studenten mit soziologischen Grundkonzepten, mit basalem Theoriewissen und mit allgemeinen Erklärungsansprüchen der Soziologie vertraut zu machen. Innerhalb der Modulabfolge hat das Modul eine Scharnierfunktion. In Modul 1 wird ein erster thematischer Überblick über die Inhalte dieses Studiengangs gegeben. In Modul 2 werden nun grundlegende Theorien und Konzepte für die Analyse von soziologischen Sachverhalten präsentiert. Diese stellen zugleich eine Grundlage für alle weiteren Module des Studiengangs dar.	
Inhalt und Ziele	<p>In Modul 2 werden verschiedene soziologische Theorien präsentiert. Soziologische Theorien haben die Aufgabe, in einer grundlegenden und möglichst universalen Weise begriffliche und theoretische Instrumente für die Analyse von sozialen Gegenstandsbereichen auszuarbeiten. Sie befassen sich mit allgemeinen Eigenschaften sozialen Handelns und sozialer Beziehungen und versuchen, allgemeine Erklärungsmodelle für soziale Phänomene und ihren Wandel zu präsentieren. In diesem Modul werden solche aktuellen Theorieperspektiven behandelt, die in besonderer Weise den Zusammenhang von „Individualisierung und Sozialstruktur“ zu erhellen in der Lage sind. Hierbei handelt es sich im Einzelnen um folgende Perspektiven:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine akteurtheoretische Perspektive (Kurse „Soziologische Akteurmodelle“ und „Theoretische Modelle sozialer Struktur dynamiken“); • eine kultursoziologische Perspektive (Kurs „Pierre Bourdieu – Eine Einführung in das Werk“); • eine methodologisch-individualistische Perspektive (Kurs „Wie funktioniert eine moderne Gesellschaft?“). 	

Schlüssel-qualifikationen	<p>In diesem Modul werden Studierende befähigt, verschiedene Theorien dahingehend zu verdichten und zu integrieren, dass zentrale Ansätze der soziologischen Erklärung sichtbar werden. In diesem Zusammenhang wird die analytisch-differenzierte Handhabung von anspruchsvollen Fachtexten ausgebildet. Die Studierenden sollen erlernen, sich eigenständig und komparativ mit wissenschaftlichen Perspektiven auseinanderzusetzen und selbständig im Rahmen einer Hausarbeit oder eines Referates eine spezifische Forschungsfrage auch in empirisch-analytischer Hinsicht zu recherchieren, einzugrenzen und sich zu erarbeiten. Zudem wird die praktische Kompetenz erworben, analytische Perspektiven schriftlich darstellen zu können.</p>
Kurse	<p><i>Soziologische Akteurmodelle (Schimank)</i> <i>Theoretische Modelle sozialer Struktur-dynamiken (Schimank)</i></p> <p>In diesen beiden aufeinander aufbauenden Kursen wird eine akteurtheoretische Sichtweise präsentiert. Diese fragt nach den Wechselwirkungen von Akteuren und ihren Handlungen einerseits, den daraus resultierenden und auf die Handlungen ihrerseits zurückwirkenden sozialen Strukturen andererseits. Im Kurs über „Soziologische Akteurmodelle“ werden grundlegende Handlungsorientierungen vorgestellt und analysiert. Dabei handelt es sich um den „homo sociologicus“, den „homo oeconomicus“, den „emotional man“ und den „Identitätsbehaupter“. Der Kurs geht der Frage nach, welches Modell in welchen sozialen Situationen und unter welchen sozialen Strukturen zum Einsatz kommt. Er befasst sich also mit dem zentralen Problem der Soziologie, wie soziale Strukturen das Handeln von Individuen prägen können.</p> <p>Hieran schließt der Kurs über „Theoretische Modelle sozialer Struktur-dynamiken“ in einer komplementären Weise an. Im Vordergrund steht die Frage, wie durch das handelnde Zusammenwirken von Akteuren soziale Strukturen entstehen können. Dabei werden drei grundlegende Konstellationen handelnden Zusammenwirkens – wechselseitige Beobachtung, wechselseitige Beeinflussung, wechselseitiges Verhandeln – unterschieden.</p> <p><i>Pierre Bourdieu – Eine Einführung in das Werk (Fuchs-Heinritz, König)</i></p> <p>Der Kurs stellt eine Einführung in das Werk des französischen Soziologen Pierre Bourdieu dar. Der Kurs gliedert sich in drei größere Abschnitte.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Am Beispiel von wichtigen Forschungsarbeiten werden das wissenschaftliche Erkenntnisinteresse und die Genese der theoretischen Fragestellungen von Bourdieu skizziert.

	<ul style="list-style-type: none"> • Die zentralen Konzepte und Theoreme wie „Habitus“, „soziales Feld“ oder „Kapital“ werden dargestellt und analysiert. • Die theoretischen Prämissen dieser Soziologie „jenseits von Subjektivismus und Objektivismus“ werden aufgezeigt. <p><i>Wie funktioniert eine moderne Gesellschaft? (Esser)</i> Aufbauend auf einem Modell soziologischer Erklärung und einer Einführung in grundlegende Konzepte der Gesellschaftsanalyse (Akteure und soziale Systeme) geht der Kurs der Frage nach, wie sich moderne Gesellschaften soziologisch beschreiben und in ihren zentralen Struktur- und Prozessmustern erklären lassen. Dabei geht der Kurs von folgenden grundlegenden sozialen Struktur- und Prozessmustern aus.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Als „soziale Differenzierung“ wird die Unterschiedlichkeit von Gesellschaften im Hinblick auf soziale Systeme beschrieben. Wesentliche Formen sozialer Differenzierung stellen die funktionale, die kulturelle und die normative Differenzierung dar. <p>Als „soziale Ungleichheit“ wird die Unterschiedlichkeit von Gesellschaften im Hinblick auf Kategorien von Akteuren beschrieben. Der Kurs stellt wichtige Formen und Konzepte der sozialen Ungleichheit vor und verbindet sie mit den Formen sozialer Differenzierung.</p> <p>Um die Struktur und die Dynamik von Formen sozialer Differenzierung und sozialer Ungleichheit analysieren zu können, behandelt der Kurs soziologische Theorien und Theoreme zur Ordnung und zum Wandel von sozialen Systemen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Als „Problem sozialer Ordnung“ wird die Frage behandelt, wie man Strukturmomente von sozialen Systemen als Ergebnis des interdependenten Handelns von Akteuren erklären kann. • Unter dem Stichwort „Sozialer Wandel“ wird die Frage behandelt, wie man den Wandel von sozialen Systemen als Änderung von sozialen Strukturmomenten erklären kann.
Empfehlung für weitere Lektüre	<p>Heinz Abels, Einführung in die Soziologie, Bd. 1: Der Blick auf die Gesellschaft. Wiesbaden, 2., überarbeitete Aufl. 2004</p> <p>Pierre Bourdieu, Meditationen. Zur Kritik der scholastischen Vernunft. Frankfurt am Main 2001</p> <p>Hartmut Esser, Soziologie. Allgemeine Grundlagen. Frankfurt am Main, New York 1993</p>

Studienumfang und Arbeitsbelastung	Das Modul umfasst 450 Arbeitsstunden, von denen 240 Stunden auf die Bearbeitung der Kurse entfallen. Für die Vorbereitung und Erbringung von Prüfungsleistungen werden 120 Arbeitsstunden angesetzt. 90 Arbeitsstunden stehen für die freie Lektüre und für die Teilnahme an Präsenzseminaren zur Verfügung.
Vergabe von Leistungspunkten	In diesem Modul können 15 Leistungspunkte erworben werden. Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten ist neben der Bearbeitung der vier Kurse eine erfolgreiche Prüfungsleistung, die in Form einer Hausarbeit oder einer mündlichen Präsentation im Rahmen eines Präsenzseminars und anschließender schriftlicher Ausarbeitung erbracht wird.
Lehrformen	Kurse, multimediale Dateikurse, Präsenz- bzw. Online-Seminare
Betreuung	Zuordnung und persönliche Betreuung, Newsgroups

Modul 3	Probleme der Gegenwartsgesellschaft in sozialpsychologischer Perspektive	
Modulbetreuer/in	<p>Prof. Dr. Stefan Stürmer Psychologie, Bereich Psychologie sozialer Prozesse</p> <p>Dr. Gabriela Sewz Psychologie, Bereich Psychologie Sozialer Prozesse</p>	<p>FernUniversität in Hagen Institut für Psychologie Fleyer Str. 204 D - 58084 Hagen ++49 (0) 2331 – 987-2776 stefan.stuermer@fernuni-hagen.de</p> <p>FernUniversität in Hagen Institut für Psychologie Fleyer Str. 204 D - 58084 Hagen ++49 (0) 2331 – 987-2978 gabi.sewz@fernuni-hagen.de</p>
Einordnung in den Studiengang	<p>Dieses Modul geht von der Voraussetzung aus, dass Studierende entweder eine spezifisch soziologische oder eine allgemeinere sozialwissenschaftliche Vorbildung besitzen. Daher wird angenommen, dass die Studierenden mit dem aktuellen Stand der aktuellen Sozialpsychologie nur in Grundzügen vertraut sind.</p> <p>Die Kurse dieses Moduls wurden so ausgewählt, dass sie sich gut aus einer soziologischen Perspektive erschließen lassen, in die Methodologie der Sozialpsychologie einführen und zugleich Spezifika der Hagener Sozialpsychologie vermitteln.</p>	
Inhalt und Ziele	<p>Das Modul vermittelt den Einblick in sozialpsychologische Ansätze sozialer Veränderungsprozesse, wie sie sich in Dyaden, Kleingruppen und in bestimmten aktuellen gesellschaftlichen Prozessen darstellen. Studierende sollen zentrale Theorien und Forschungsergebnisse der heutigen Sozialpsychologie und das Werkzeug zum Studium sozialer Veränderungsprozesse kennen lernen und – in Grenzen – selbst anwenden können.</p> <p>Zu den dargestellten Theorien zählen ältere Ansätze der Psychologie, wie Triebtheorien und klassische Lerntheorien, vor allem aber kognitive Theorien, wie sie sich etwa in der Einstellungsforschung finden. Zu den exemplarisch vertieft behandelten Bereichen der Sozialpsychologie zählen dyadische Beziehungen und der Themenkomplex der Aggression. Besonderer Wert wird auf die kritische Behandlung der empirischen, insbesondere experimentellen, Forschungsmethoden gelegt.</p>	

Schlüssel-qualifikationen	<p>In diesem Modul wird die Fähigkeit zur vergleichenden Auseinandersetzung mit einer anderen fachlichen Perspektive als der ansonsten im Studiengang vermittelten eingeübt. Auch spezifische sozialpsychologische Forschungsmethoden werden kennen gelernt. Die Fähigkeit zur kritischen Bewertung theoretischer Ansätze und populär- sowie fachwissenschaftlicher Veröffentlichungen ist eine weitere vermittelte Kompetenz, die sich aus der kritischen Distanz zum alltäglichen Umgang mit den Phänomenen und der Auseinandersetzung mit Forschungsmethoden und -ergebnissen ergibt.</p>
Kurse	<p><i>Psychologie sozialer Beziehungen (Heidbrink, Schmidt-mann, Lück)</i> Partnerschaft, Liebe, Freundschaftsbeziehungen, Beziehungen am Arbeitsplatz usw. sind die Themen dieses Kurses, der theoretische Ansätze, wie zu Bindungstheorien, Entwicklungstheorien der Freundschaft, Theorien der Liebesstile, aber auch neuartige Forschungsmethoden, wie u.a. die Doppeltagebuch-Methode behandelt. – Das Thema des Kurses ist spezifisch für die Forschungsaktivitäten der Hagener Sozialpsychologie. Es wird daher im Lehrtext und in den angefügten Originalbeiträgen besonders auf Hager Forschungsaktivitäten Bezug genommen.</p> <p><i>Psychologie der Aggression (Sewz)</i> Der Kurs Psychologie der Aggression beleuchtet verschiedene Kontexte, in denen Aggression gesellschaftliche Relevanz hat und in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert wird. Es handelt sich zum Beispiel um die Themen "Aggression und Medien", um Aggression unter dem Stichwort "Bullying" in der Schule oder Aggression im Bereich des Arbeitslebens "Mobbing" genannt. Unter sozialpsychologischer Perspektive wird über Wirkungszusammenhängen reflektiert. Theoretische Ansätze werden beschrieben und auf ihre Möglichkeiten und Grenzen Erklärungen zu leisten und Prävention zu ermöglichen, befragt. Aspekte wie Selbstkonzept, Identität und gesellschaftliche Kontextbedingungen aggressiven Handelns werden thematisiert und in ihrer Bedeutung für die Erklärung und Prognose hinterfragt.</p> <p><i>Stereotype und Vorurteile (Six, Schütz)</i> Stereotype sind nicht, wie in vielen Lehrbüchern dargestellt, ausschließlich auf Gruppen, Minderheiten oder einzelne Rassen oder Nationen beschränkt. Sie richten sich ebenso gegen einzelne Personen wie gegen individuelle oder kollektive Überzeugungen und Standpunkte, gegen bestimmte Weltanschauungen, gegen Kunstrichtungen und Produkte dieser Kunst, gegen Organisationen, politische</p>

	<p>Programme und Fernsehsendungen, um nur einige wenige „Ziele“ von Stereotypen und Vorurteilen zu nennen. Der Kurs ist in drei Kapitel geteilt. Im ersten behandelt er die Bildung von Stereotypen und Vorurteilen und die Wirkungen der Umgebungsbedingungen auf diese Vorurteilsbildung. Das zweite Kapitel behandelt die Mechanismen, Funktionen und Strukturen von Stereotypen und Vorurteilen; das dritte schließlich die Auswirkungen in Form von Diskriminierungen. In diesem Kontext werden auch die wissenschaftlich begründeten Möglichkeiten des Abbaus von Vorurteilen behandelt.</p> <p><i>Sozialpsychologische Aspekte der Zeit, der Bewegung und des Reisens (Miller, Schönhammer, Kagelmann)</i> Der Kurs behandelt aus sozialpsychologischer Perspektive psychologische Konzepte der Zeit und der Zeitwahrnehmung, des Zeitbudgets und des Zeitmanagements im Alltag. Das zweite Kapitel befasst sich mit dem Zusammenhang von Erleben und Bewegung. Das dritte vermittelt Kenntnisse der Tourismuspsychologie.</p>
Empfehlung für weitere Lektüre	<p>Es wird zunächst auf die in den Kursen aufgeführte aktuelle Pflichtliteratur verwiesen. In den ersten Kurs sind aktuelle Originalarbeiten einbezogen. Ergänzend wird auf umfassende, aktuelle Literatur zur Sozialpsychologie verwiesen. Derzeit wird empfohlen:</p> <p>Fischer, L., Wiswede, G. (2002): Sozialpsychologie. 2. Aufl. München: Oldenbourg</p> <p>Dieses Lehrbuch bietet sich u.a. an, weil beide Autoren Soziologen sind und die aktuelle Sozialpsychologie im Kontext sozialer und wirtschaftlicher Veränderungen darstellen.</p>
Studienumfang und Arbeitsbelastung	<p>Das Modul umfasst 450 Arbeitsstunden, von denen 240 Stunden auf die Bearbeitung der Kurse entfallen. Für die Vorbereitung und Erbringung von Prüfungsleistungen werden 120 Arbeitsstunden angesetzt. 90 Arbeitsstunden stehen für die freie Lektüre und für die Teilnahme an Präsenz- bzw. Online-Veranstaltungen zur Verfügung.</p>
Vergabe von Leistungspunkten	<p>In diesem Modul können 15 Leistungspunkte erworben werden. Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten ist neben der Bearbeitung von Kursen im Umfang von 240 Arbeitsstunden eine erfolgreiche Prüfungsleistung in Form einer Klausur. Die Klausurthemen sind so gestaltet, dass die Kenntnis aller Pflichtkurse und der dazugehörigen Pflichtliteratur vorausgesetzt wird</p>
Lehrformen	<p>Kurse, multimediale Dateikurse, Präsenz- bzw. Online-Seminare</p>

Betreuung	Zuordnung und persönliche Betreuung, Newsgroups
------------------	---

Modul 4	Erweiterung der Perspektive: Individualisierung und gesellschaftliche Ordnung	
Modulbetreuerin	Dr. Ute Volkmann Soziologie II	FernUniversität in Hagen Institut für Soziologie Universitätsstr. 11 D - 58084 Hagen ++49 (0) 2331 – 987-2525 ute.volkmann@fernuni-hagen.de
Einordnung in den Studiengang	<p>Nachdem im Modul 1 die Grundthematik des Masterstudiengangs erschlossen und in den Modulen 2 und 3 einige soziologische und auch sozialpsychologische Grundlagen aufgearbeitet wurden, ist nun das nötige theoretische Werkzeug verfügbar, um in diesem Modul den Blick zu erweitern und sich mit Folgen und Funktionen von Individualisierungsprozessen im Hinblick auf gesamtgesellschaftliche Strukturzusammenhänge auseinanderzusetzen. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, was die moderne Gesellschaft zusammenhält, wie also gesellschaftliche Integration unter Bedingungen von Individualisierung möglich ist. Im Anschluss an diese Perspektivenerweiterung wird der Fokus im Vertiefungsbereich (Module 5a bis 5e) wieder enger gestellt. Hier soll dann genauer geschaut werden, wie sich Individualisierungsprozesse auf das Individuum – seinen Lebenslauf und seine Lebenschancen, gerade auch unter dem Genderaspekt – auswirken, sowie in einzelnen gesellschaftlichen Bereichen – in der Stadt, in der Arbeitswelt, in der Religion – Effekte hervorrufen und das soziale Miteinander und das Ungleichheitsgefüge verändern.</p> <p>Individualisierung hat ambivalente Folgen, und zwar auch für die Gesellschaft insgesamt. Es soll somit in zwei Richtungen gefragt werden.</p> <p>Erstens: Wie viel Individualisierung verträgt die moderne Gesellschaft? Hier steht das Problematische im Vordergrund; wenn etwa die Individuen aufgrund der Pluralisierung kognitiver, normativer und evaluativer Orientierungen im Zuge von Individualisierungsprozessen in eine Orientierungskrise stürzen. Mehr Autonomie kann umschlagen in einen Verlust an sinnstiftenden kulturellen Bindungen. Und dies bleibt nicht bloß ein Problem der je Einzelnen, sondern gefährdet den gesellschaftlichen Zusammenhalt, da es zu einem Verlust an Erwartungssicherheit und damit auch an wechselseitigem Vertrauen führt.</p> <p>Zweitens: Wie viel Individualisierung braucht die moderne Gesellschaft? Da Individualisierungsprozesse die Handlungsspielräume der Akteure erweitern, bringen sie im Hin-</p>	

	<p>blick auf soziale Strukturen auch Gestaltungschancen mit sich. Diese können durchaus in dem Sinne positiv sein, dass sie bestehenden Bedrohungen der gesellschaftlichen Ordnung entgegenwirken und zu einem Mehr an Integration beitragen, oder auch, dass sie den Individuen in einer zu einengenden gesellschaftlichen Ordnung einen größeren Handlungsspielraum verschaffen.</p>
Inhalt und Ziele	<p>In den drei Kursen des Moduls wird der hier interessierende Zusammenhang zwischen Individualisierung und sozialer Ordnung zum Teil explizit, manchmal aber auch nur implizit zum Thema gemacht. Bei der Beschäftigung mit den Kursen kommt es also vor allem darauf an, das im Rahmen der beiden erkenntnisleitenden Fragen Relevante aus den Texten herauszufiltern. Den Ausgangspunkt beziehungsweise Kristallisationskern für die Auseinandersetzung mit der Modulthematik bilden gegenstandsbezogene Vergleiche aktueller soziologischer Gegenwartsdiagnosen (Kurs 03708 „Soziologische Gegenwartsdiagnosen II: Vergleichende Sekundäranalysen“). Analog dazu soll im Rahmen der Hausarbeit vorgegangen werden: Mit Bezug auf eine der beiden Leitfragen sollen zentrale Aussagen von mindestens zwei soziologischen Gegenwartsdiagnosen am Beispiel eines konkreten empirischen Gegenstands vergleichend erörtert werden. Die Bearbeitung von Primärliteratur zu den als theoretischen Bezugspunkten gewählten Gegenwartsdiagnosen ist dabei verpflichtend. Die beiden anderen Kurse sowie aktuelle empirische Studien sollen als Ergänzung herangezogen werden.</p>
Schlüsselqualifikationen	<p>Bei der Bearbeitung der Kurse einschließlich der Primärliteratur zu den soziologischen Gegenwartsdiagnosen sollen die Studierenden lernen, selektiv mit umfangreichen, anspruchsvollen Texten umzugehen und die im Rahmen der Modulthematik relevanten Aspekte aus dem Material herauszufiltern. Hinzu kommt das Erlernen des Recherchierens von Fachdiskussionen. In Auseinandersetzung mit dem Gelernten soll dann eigenständig ein bearbeitbares Hausarbeitsthema generiert werden (Themenfindung und Eingrenzung). Bei der Bearbeitung der Forschungsfrage lernen die Studierenden erstens, unterschiedliche Theorieperspektiven gegenstandsbezogen miteinander zu verknüpfen und als Erklärungsinstrumente anzuwenden. Zweitens lernen sie, das Erklärungspotential dieser Theorieperspektiven mit Bezug auf einen konkreten Gegenstand und vor dem Hintergrund aktueller empirischer Studien kritisch zu reflektieren. Darüber hinaus sollen die Studierenden lernen, das erarbeitete Wissen prägnant in schriftlicher Form zu präsentieren.</p>

Kurse	<p><i>Soziologische Gegenwartsdiagnosen II: Vergleichende Sekundäranalysen (hrsg. von Volkmann, Schimank)</i></p> <p>Soziologische Gegenwartsdiagnosen zeichnen sich dadurch aus, dass sie auf spezifische Probleme aufmerksam machen, vor denen die moderne Gesellschaft entweder aktuell steht oder aber in naher Zukunft stehen wird. Das Problem einer abnehmenden gesellschaftlichen Integration ist eines der aufgezeigten Risiken – von zunehmenden Verteilungskonflikten, wie sie Dahrendorf oder Bourdieu konstatieren, über das Auseinanderklaffen von kulturellen Orientierungen und Sozialstruktur bei Heitmeyer bis hin zum Verlust von Orientierungssicherheit bei Schulze, Gross oder auch Sennett. Umgekehrt finden sich auch Diagnosen – wie die von Coleman oder Ritzer –, die der modernen Gesellschaft ein Zuviel an Ordnung und damit an Zwängen, denen das Individuum unterliegt, attestieren. Individualisierungsprozesse werden direkt oder vermittelt mit den aufgezeigten Integrationsproblemen in Verbindung gebracht – meist in der Ursachendimension, manchmal aber werden sie auch als Chance für eine Problemlösung aufgefasst, wie etwa bei Beck oder Touraine.</p> <p>Die vergleichende Betrachtung gegenwartsdiagnostischer Perspektiven im Hinblick auf spezifische Themen ist es, die in den Beiträgen dieses Kurses im Zentrum steht. In der ersten Gruppe von Beiträgen bilden unterschiedliche gesellschaftliche Teilsysteme, wie Wirtschaft, Politik, Bildung oder Religion, den Bezugspunkt für die Auseinandersetzung mit Aussagen verschiedener Gegenwartsdiagnosen. In der zweiten Gruppe von Beiträgen stehen die Individuen und ihre Lebenschancen im Mittelpunkt der sekundäranalytischen Betrachtung. Und schließlich werden in der dritten und letzten Gruppe von Beiträgen generelle Denkfiguren soziologischer Gegenwartsdiagnosen herausgearbeitet, etwa über die Gestaltungschancen, die Akteuren beigegeben werden.</p> <p><i>Die Unaufhörlichkeit des Entscheidens (Schimank)</i></p> <p>Der Kurs beschäftigt sich damit, in welchen Hinsichten die individualisierten Akteure Opfer gesellschaftlicher Zwänge sind und inwieweit sie in der Lage sind, verändernd auf diese Strukturen einzuwirken. Dem Autonomiegewinn, den die Individuen in der modernen Gesellschaft einerseits für sich als positiv verbuchen können, steht auf der anderen Seite ein neuer Zwang gegenüber: die Fremd- und Selbstzumutung, permanent Entscheidungen treffen zu müssen. Da es dem Akteur aufgrund der strukturellen Komplexität der Gesellschaft jedoch kaum gelingen wird, alle im Hinblick auf seine Entscheidung notwendigen Parameter in Betracht zu ziehen, sind auch die Effekte, die er auf gesellschaftliche Ordnungsstrukturen ausübt, in den meisten Fäl-</p>
--------------	--

	<p>len transintentional. Allerdings gibt es Praktiken begrenzter Rationalität, deren sich der Akteur bedienen kann, um zumindest gewisse Gestaltungschancen zu wahren.</p> <p><i>Modernisierung und Protest: Politikformen individualisierter Betroffenheiten (Kern)</i></p> <p>Neue soziale Bewegungen stehen im Schnittpunkt von Individualisierung und gesellschaftlicher Integration. Für die Individuen stellen sie Foren der Gemeinschaftsbildung dar und wirken darüber identitätsstiftend. Darüber hinaus sind soziale Bewegungen kollektive Akteure, die aufgrund von Ressourcenzusammenlegung sehr viel besser als individuelle Akteure in der Lage sind, gezielt Wirkungen auf der Ebene gesellschaftlicher Strukturen hervorzurufen. Der Kurs gibt sowohl einen Überblick über die neuere Entwicklung von Protestbewegungen als auch über ihre integrativen Funktionen und strukturellen Effekte.</p>
Empfehlung für weitere Lektüre	<p>Kneer, Georg, Armin Nassehi, Markus Schroer (Hrsg.), 1997: Soziologische Gesellschaftsbegriffe. Konzepte moderner Zeitdiagnosen. München: Fink (UTB).</p> <p>Schimank, Uwe, 2000: Gesellschaftliche Integrationsprobleme im Spiegel soziologischer Gegenwartsdiagnosen. In: Berliner Journal für Soziologie 10, 449-469.</p> <p>Schimank, Uwe, 2002: Das zwiespältige Individuum. Zum Person-Gesellschaft-Arrangement in der Moderne. Opladen: Leske + Budrich.</p>
Studienumfang und Arbeitsbelastung	<p>Das Modul umfasst 450 Arbeitsstunden, von denen 240 Stunden auf die Bearbeitung der Kurse einschließlich der Primärliteratur zu den soziologischen Gegenwartsdiagnosen entfallen. Für die Vorbereitung und Erbringung von Prüfungsleistungen werden 120 Arbeitsstunden angesetzt. 90 Arbeitsstunden stehen für die freie Lektüre und für die Teilnahme an Präsenz- bzw. Online-Veranstaltungen zur Verfügung.</p>
Vergabe von Leistungspunkten	<p>Das Modul wird mit einer Hausarbeit abgeschlossen, deren Grundlage die drei Kurse des Moduls sowie Primärliteratur zu mindestens zwei soziologischen Gegenwartsdiagnosen ist, die bezogen auf einen konkreten Gegenstand und vor dem Hintergrund einer der beiden Leitfragen vergleichend diskutiert werden sollen.</p>
Lehrformen	<p>Kurse, multimediale Dateikurse, Präsenz- bzw. Online-Seminare</p>
Betreuung	<p>Zuordnung und persönliche Betreuung, Newsgroups</p>

Modul 5a	Vertiefung: Sozialstruktur und Individualisierung in der urbanen Welt	
Modulbetreuer	Prof. Dr. Dr. h.c. Lothar Bertels Bereich Stadt- und Regionalsoziologie	FernUniversität in Hagen Institut für Soziologie Universitätsstr. 11 D - 58084 Hagen ++49 (0) 2331 – 987- 2361/-2132 lothar.bertels@fernuni-hagen.de
Einordnung in den Studiengang	<p>Das Modul ist im Vertiefungsbereich des Studiengangs angesiedelt. Es baut auf den ersten vier Modulen auf, in welchen grundlegende thematische Perspektiven und soziologische Konzepte erörtert werden, und dient der Vorbereitung auf die empirische Masterarbeit. Es ist mit allen anderen Vertiefungsmodulen kombinierbar.</p> <p>Das Modul stellt die Frage nach den Orientierungs- und Handlungschancen von Individuen und sozialen Gruppen im städtischen Alltag. Mit den politischen, ökonomischen und demographischen Wandlungsvorgängen sowie den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien kommt den räumlich-physischen Strukturen der Städte eine stabilisierende Funktion im Rahmen des urbanen Lebensalltags zu.</p>	
Inhalt und Ziele	<p>In diesem Modul wird die Thematik „Individualisierung und Sozialstruktur“ in drei Richtungen vertiefend diskutiert:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die sozialen Konsequenzen von Individualisierungs- und Pluralisierungsschüben für die urbane Gesellschaft; 2. die Bewältigungsmöglichkeiten des urbanen Alltags in unterschiedlichen Lebens- und Familienphasen; 3. der Einfluss von neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und der Globalisierung auf das Leben in den Metropolen als „Laboratorien der Moderne“. <p>Die sozialwissenschaftliche Durchdringung dieser Tatbestände wird durch das integrierte Lehr-Lernforschungsprojekt befördert, das die Forschung über den sozialen Wandel am Beispiel der ostdeutschen Stadt Gotha multimedial aufbereitet hat und den Studierenden des Moduls zur Verfügung steht.</p> <p>Die Studierenden werden angeregt, ihre Hausarbeit oder ihr Referat einschließlich schriftlicher Ausarbeitung empirisch auszurichten, z.B. in Form einer Vorstudie für die spätere Masterarbeit.</p>	

Schlüssel-qualifikationen	<p>In diesem Vertiefungsmodul erlernen die Studierenden die Anwendung der bisher erworbenen generellen Analyseperspektiven auf die spezifische Modulthematik.</p> <p>Durch die Möglichkeit der Teilnahme an empirischen stadtsoziologischen Projekten können die Studierenden Methodenkenntnisse praktisch einüben. Ferner befähigt das erworbene Wissen zur Reflexion stadtplanerischer Gestaltungsentscheidungen</p> <p>In diesem Zusammenhang kommen insbesondere folgende Forschungsverfahren zum Einsatz: Multimediale Dokumentation und Analyse urbaner Strukturen (Stadtentwicklung, Biographie und Sozialstruktur, Wohnen, Gewerbe, Konsum), Verfahren der Sozialraumanalyse, qualitative und quantitative Verfahren (Experteninterviews, Leitfadeninterviews, Beobachtungen, Begehungen, Sekundärdatenanalysen, standardisierte Befragungen).</p>
Kurse	<p><i>Stadt- und Urbanitätsforschung: Konzepte und Beispiele (Bertels)</i></p> <p>Mit dem Kurs wird der Überlegung nachgegangen, dass mit zunehmender Verstädterung die Erforschung der Stadt zugleich auch eine Erforschung der Gesellschaft ist. Somit geht es um die Aufdeckung der Zusammenhänge zwischen sozialer, ökonomischer, ökologischer und technologischer Entwicklung in der Gesellschaft einerseits und der Entwicklung und dem Verhalten der Menschen in räumlichen Einheiten andererseits.</p> <p>Historisch betrachtet hat sich die Stadtforschung mit Verstädterungsprozessen, Wanderungsvorgängen und der ungleichen Verteilung der Bevölkerung im Stadtraum befasst. Wie sich der demographische Wandel auf die Städte auswirkt, welche Bedeutung neue Informations- und Kommunikationstechnologien auf Wohnen und Arbeiten haben, sind Themen makrosoziologischer Betrachtung.</p> <p>Lebensbedingungen von Minoritäten, Formen der Nachbarschaft, das Leben in sozialen Netzen sind typische Beispiele mikrosoziologischer Forschung. In diesem Kurs werden einige Meilensteine stadtsoziologischer Forschung in chronologischer Ordnung vorgestellt. In der zweiten Abteilung wird die Forschungspraxis anhand ausgewählter Beispiele erläutert.</p> <p><i>Gemeinschaftsformen in der modernen Stadt (Bertels)</i></p> <p>Der Kurs greift auf die klassischen Kategorien der soziologischen Diskussion – Gemeinschaft und Gesellschaft – zurück. Dieser historische Bezug steht in engem Zusammenhang mit der Entstehung und Entwicklung der Industriestadt. Die praktischen Versuche, das soziale Zusammenleben durch (räumliche) Planung zu beeinflussen, zeugen von gesellschaftspolitischen Zielen, soziales Zusammenle-</p>

	<p>ben konstruieren zu wollen. Wie stellt sich das Problem von sozialen Beziehungen in den postindustriellen Großstädten? Ergeben sich hier neue Möglichkeiten und Chancen von Gesellung und Zusammenleben?</p> <p><i>Urbanes Leben unterschiedlicher Haushaltstypen (Herlyn)</i> In dem Kurs werden die dominanten Charakteristika städtischen Lebens herausgearbeitet und es wird gezeigt, dass sich je nach verschiedenen Haushaltsformen die Chancen und Risiken der eigenen Haushaltsführung in der modernen Stadt stark unterscheiden. Dabei kommt den verschiedenen Teilräumen der Stadt eine ganz unterschiedliche Bedeutung hinsichtlich der alltäglichen Lebensbewältigung zu. Am Beispiel der empirischen Untersuchungen einer westdeutschen und einer ostdeutschen Stadt wird die Urbanitätsentwicklung im Zeitverlauf erkennbar. Ob und inwieweit das politische Programm der „Sozialen Stadt“ einer Urbanisierung neue Impulse geben kann, wird abschließend gefragt. Die Forschungen über den gesellschaftlichen Wandel in Ostdeutschland und die Verarbeitung der Wende durch die Bewohner der ostdeutschen Stadt Gotha sind Bestandteil des Projekts „Wie leben wir in einer urbanen Welt?“ Die multimedial aufbereitete Lehr-Lernforschung ist integraler Bestandteil des Moduls.</p> <p><i>Metropolen im Vergleich: London, Paris, Tokyo, New York, Berlin (Häußermann)</i> Der Kurs befasst sich mit jenen Megastädten, die eine zentrale Bedeutung für Kultur, Politik und Ökonomie haben. Metropolen in der „Dritten Welt“ sind Zielgebiete umfangreicher Wanderungsbewegungen, Metropolen in der „Ersten Welt“ sind eher mit dezentralisierenden Wirkungen konfrontiert. In diesem Kurs werden einerseits die Bedeutungsgeschichte und die Aktualität des Begriffs „Metropole“ behandelt, andererseits die Strukturprobleme so großer Städte wie New York, Paris, Berlin und Tokyo. Diese Städte gehören verschiedenen Kulturkreisen an. Ob der Metropolenbegriff für sie angemessen ist und was er dann jeweils bedeutet, wird diskutiert. Abschließend wird gefragt, wie sich die Konzepte „Global City“ und „Metropole“ zueinander verhalten.</p>
Empfehlung für weitere Lektüre	<p>Lektüreempfehlungen sind den jeweiligen Kursen zu entnehmen. Ergänzende Lektüre bieten die Kurse:</p> <p>Soziologie des Raumes (Ipsen, Läßle)</p> <p>Soziologie des Wohnens (Häußermann, Siebel)</p> <p>Die dreiteilige Großstadt als Heimat (Bertels)</p> <p>Kindheit in der Stadt (Zeiher, Zinnecker)</p>

Studienumfang und Arbeitsbelastung	Das Modul umfasst 450 Arbeitsstunden, von denen 240 Stunden auf die Bearbeitung der Kurse entfallen. Für die Vorbereitung und Erbringung von Prüfungsleistungen werden 120 Arbeitsstunden angesetzt. 90 Arbeitsstunden stehen für die freie Lektüre und für die Teilnahme an Präsenzseminaren zur Verfügung.
Vergabe von Leistungspunkten	In diesem Modul können 15 Leistungspunkte erworben werden. Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten ist neben der Bearbeitung der vier Kurse eine erfolgreiche Prüfungsleistung, die in Form einer Hausarbeit oder einer mündlichen Präsentation im Rahmen eines Präsenzseminars und anschließender schriftlicher Ausarbeitung erbracht wird.
Lehrformen	Kurse, multimediale Dateikurse, Präsenz- bzw. Online-Seminare
Betreuung	Zuordnung und persönliche Betreuung, Newsgroups

Modul 5b	Vertiefung: Individualisierungsphänomene in Arbeits- und Organisationsgesellschaften	
Modulbetreuer	Apl. Prof. Dr. Dr. Wieland Jäger Bereich Arbeit und Gesellschaft	FernUniversität in Hagen Institut für Soziologie Universitätsstr. 11 D - 58084 Hagen ++49 (0) 2331 – 987-2704 wieland.jaeger@fernuni-hagen.de
Einordnung in den Studiengang	<p>Das Modul ist im Vertiefungsbereich des Studiengangs angesiedelt. Es baut auf den ersten vier Modulen auf, in welchen grundlegende thematische Perspektiven und soziologische Konzepte erörtert werden, und dient der Vorbereitung auf die empirische Masterarbeit. Es ist mit allen anderen Vertiefungsmodulen kombinierbar.</p> <p>Das Modul nimmt die Problemstellung des Studiengangs unter der vertiefenden Perspektive von „Arbeit und Organisation“ auf. Grundlegende gesellschaftliche Veränderungen – hier aus arbeits- und organisationssoziologischer Sicht diskutiert – führen zu andersartigen Fragen z.B. bezüglich der individuellen Sinnproduktion, der gesellschaftlichen Identitätsstiftung, der Kulturalisierung der Arbeitswelt, der Geschlechterbeziehung u.a.m.</p>	
Inhalt und Ziele	<p>Im Zentrum steht die zunehmende Erosion vertrauter Bilder der Arbeits- und Lebenswelt und ihrer etablierten Ausprägungen. Das zeigt sich u.a. in der Restrukturierung der Arbeit auf der Organisationsebene, in der Auflösung traditioneller Sozialstrukturen und in der Suche nach neuen Formen der Institutionalisierung von Arbeit. Dies bedeutet nicht zwangsläufig das Scheitern bislang gültiger Arbeits- und Organisationskonzepte, stellt sie jedoch in Frage. Das Modul vermittelt einen Einblick in zentrale Problemstellungen einer „Gesellschaft im Umbruch“, in der wirtschaftliche Kategorien an Bedeutung gewinnen, zugleich aber auch kulturelle Zuschreibungen auf Organisationen übertragen werden.</p> <p>Die Studierenden werden angeregt, ihre Hausarbeit oder ihr Referat einschließlich schriftlicher Ausarbeitung empirisch auszurichten, z.B. in Form einer Vorstudie für die spätere Masterarbeit.</p>	

Schlüssel-qualifikationen	<p>In diesem Vertiefungsmodul erlernen die Studierenden die Anwendung der bisher erworbenen generellen Analyseperspektiven auf die spezifische Modulthematik.</p> <p>Die Studierenden lernen, verschiedene analytische Perspektiven auf den Gegenstand des Moduls zu vergleichen und für spezifische Fragestellungen zu kombinieren. Möglichkeiten der Gestaltung organisatorischer Zusammenhänge werden in den Blick genommen. In diesem Zusammenhang kommen neben quantitativen Methoden (z.B. standardisierte Befragungen) qualitative Methoden der Arbeits- und Organisationsforschung zur Anwendung, insbesondere <i>Einzelinterviews</i> (Experteninterviews, narratives Interview), <i>Beobachtungsverfahren</i> (teilnehmende Beobachtung) und <i>Gruppenorientierte Verfahren</i> (Gruppendiskussion). Der verstärkten Tendenz zur (erneuten) Zusammenführung von System und Lebenswelt wird durch die Berücksichtigung von berufs- und lebenspraktischen Erfahrungen in schriftlichen und mündlichen Studienleistungen Rechnung getragen.</p>
Kurse	<p><i>Einblicke in die Soziologie der Organisation (Türk)</i> Der Kurs thematisiert zunächst Organisation als Realkategorie, skizziert ihre Geschichte und diskutiert Organisation als zentrales Strukturmoment der modernen Gesellschaft vor allem unter Macht- und Herrschaftsgesichtspunkten. Besondere Aufmerksamkeit kommt den Strukturen von Organisationen zu; zentral ist die Auseinandersetzung mit relevanten Hauptlinien der Theorieentwicklung (rationalistische, situative, dynamische, politikorientierte, kulturalistische Ansätze). Im Kern konzentrieren sich diese Ansätze auf die Frage, warum Strukturen von Organisationen so sind, wie sie sind, und wie ihr Wandel zu erklären ist.</p> <p><i>Facetten der Organisationsgesellschaft (hrsg. Von Jäger, Schimank)</i> Der Kurs stellt anfangs die moderne Gesellschaft als Organisationsgesellschaft vor. Hier geht es z.B. um Selbstbeschreibungen von Organisationen, ihre Bedeutung als Strukturmuster der Moderne, um die Analyse von Organisationsgesellschaft und Weltgesellschaft aus neo-institutionalistischer Sicht und um Legitimationsprobleme dieses Gesellschaftstyps. Das zweite Themenfeld skizziert das Subjekt als Grenzgänger der Organisationsgesellschaft und setzt sich mit Markt, Organisation, Gemeinschaft und Netzwerken als Verfahren sozialer Koordination in Organisationen auseinander. Der dritte Themenbereich ist Organisationen im gesellschaftlichen Wandel gewidmet. Im Zentrum der Betrachtung stehen empirische Konkretionen von Organisation und Moral, Aspekte der Managementberatung, der Wandel von Dienstleistungen in tertiären Organi-</p>

	<p>sationen sowie die Mängel und Defizite von Katastrophen-Organisationen angesichts gesellschaftlicher Gefahren.</p> <p><i>Industrielle Arbeit im Umbruch (Jäger)</i> Der Kurs arbeitet zunächst die Hintergründe organisationaler Umstrukturierungen entlang neuer gesellschaftlicher Leitbilder auf und diskutiert die gegenwärtige Revision von Organisationsstrukturen, Arbeitsformen, Koordinations- und Steuerungsweisen. Zudem zeichnet er die daraus hervorgehenden Einflüsse auf Sozialstrukturen und Institutionen nach; schließlich setzt er sich mit den Auswirkungen auf Identität und Lebensführung auseinander. Hier wie dort wird die Ungerichtetheit und Widersprüchlichkeit des Wandels von Arbeit, Produktion, Wirtschaft und Leben sichtbar, zugleich eröffnen sich jedoch auch Möglichkeiten der Gestaltung dieser Veränderungsprozesse.</p> <p><i>Organisierte Ungleichheit (Lengfeld)</i> Inwieweit nehmen formale Organisationen Einfluss darauf, welche Chancen ein Individuum zur Lebensgestaltung nach selbst gewählten Zielen besitzt? In modernen Gesellschaften existiert eine Vielzahl von formalen Organisationen – z. B. Unternehmen, Schulen oder Gewerkschaften – die knappe und begehrte Güter und soziale Macht in ungleicher Weise an die Organisationsmitglieder verteilen. Welche Organisationen dies sind, welche Güter ungleich verteilt werden und welche strukturellen Ursachen dafür verantwortlich sind, ist Gegenstand des Studienbriefs. Der erste Teil führt in das Verhältnis von Organisation, Ungleichheit und Lebenschancen ein und stellt eine Systematik organisierter Ungleichheit vor. Im zweiten Teil geht es um die Folgen des strukturellen Aufbaus von Arbeitsorganisationen und Bildungsorganisationen auf die ungleiche Verteilung von Lebenschancen. Im dritten Teil werden die Verteilungseffekte von Tariforganisationen (Gewerkschaft, Arbeitgeberverband) und Mitbestimmungsorganisationen (Betriebsrat) vorgestellt. Im vierten Teil werden die Ergebnisse zusammengefasst, und es wird diskutiert, was man aus der organisierten Ungleichheit für die eigene Lebensplanung lernen kann.</p>
Empfehlung für weitere Lektüre	<p>Allmendinger, Jutta/Thomas Hinz (Hrsg.): Organisationssoziologie. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 42/2002</p> <p>Deutschmann, Christoph: Postindustrielle Industriesoziologie. Theoretische Grundlagen, Arbeitsverhältnisse und soziale Identitäten. Weinheim 2002</p> <p>Ortmann, Günter/Jörg Sydow/Klaus Türk (Hrsg.): Theorien der Organisation. Die Rückkehr der Gesellschaft. Opladen 1997</p>

Studienumfang und Arbeitsbelastung	Das Modul umfasst 450 Arbeitsstunden, von denen 240 Stunden auf die Bearbeitung der Kurse entfallen. Für die Vorbereitung und Erbringung von Prüfungsleistungen werden 120 Arbeitsstunden angesetzt. 90 Arbeitsstunden stehen für die freie Lektüre und für die Teilnahme an Präsenzseminaren zur Verfügung.
Vergabe von Leistungspunkten	In diesem Modul können 15 Leistungspunkte erworben werden. Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten ist neben der Bearbeitung der vier Kurse eine erfolgreiche Prüfungsleistung, die in Form einer Hausarbeit oder einer mündlichen Präsentation im Rahmen eines Präsenzseminars und anschließender schriftlicher Ausarbeitung erbracht wird.
Lehrformen	Kurse, multimediale Dateikurse, Präsenz- bzw. Online-Seminare
Betreuung	Zuordnung und persönliche Betreuung, Newsgroups

Modul 5c	Vertiefung: Lebenslauf und individualisierte Identität	
Modulbetreuer	Prof. Dr. Dr. Heinz Abels Soziologie I	FernUniversität in Hagen Institut für Soziologie Universitätsstr. 11 D - 58084 Hagen ++49 (0) 2331 – 987-2140 heinz.abels@fernuni-hagen.de
Einordnung in den Studiengang	<p>Das Modul ist im Vertiefungsbereich des Studiengangs angesiedelt. Es baut auf den ersten vier Modulen auf, in welchen grundlegende thematische Perspektiven und soziologische Konzepte erörtert werden, und dient der Vorbereitung auf die empirische Masterarbeit. Es ist mit allen anderen Vertiefungsmodulen kombinierbar.</p> <p>Das Modul nimmt die Fragestellung des Studiengangs im Hinblick auf die subjektive Seite der Individuen auf und behandelt den Zusammenhang von Lebenslauf, Individualität und Identität.</p>	
Inhalt und Ziele	<p>Sozialstrukturelle Prozesse haben Auswirkungen auf die Individuen, auf ihren Anspruch auf Individualität und die Chancen, sie zu verwirklichen. Sie haben aber auch Auswirkungen auf die Vorstellungen der Individuen, wie sie durchs Leben gehen und wer sie sind. Die Frage nach der Identität in einer fortgeschrittenen Moderne muss auch die Strategien in den Blick nehmen, mit denen die Individuen sich vor anderen präsentieren und ihre Biographie reflektieren. Die Diskussion über die Bedingungen der Möglichkeit von Identität endet mit einer Skizze identitätsfördernder Kompetenzen und einer praktischen Ermunterung.</p> <p>Der Kurs zur „Soziologie des Lebenslaufs“ zeigt, unter welchen Bedingungen das Individuum in der modernen Gesellschaft durchs Leben geht. Das Konzept des Lebenslaufs wird als Erklärung und als Methode entsprechender Forschung vorgestellt. Der Kurs „Lebensphasen“ reflektiert die gesellschaftlichen Zuschreibungen und Erwartungen an das Individuum, aber auch die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen Kinder, Jugendliche, Erwachsene und alte Menschen ihr Bild von sich selbst finden. Im Kurs „Vom Individuum zur Individualisierung“ wird gefragt, wann der Gedanke aufgekommen ist, dass der Mensch ein Individuum und zur Individualität berechtigt ist. Nach einer Diskussion über Zweckrationalität und innere Vereinsamung und über Geschmack und feine Unterschiede wird die Stellung des Individuums in einer reflexiven Modernisierung beschrieben. Im Kurs „Identität“ geht es neben klassischen</p>	

	<p>Theorien der Identität um Außenleitung und Ansprüche, dramatische Auftritte, Spiegel und Maske, aber auch um Beschädigungen der Identität und die Wahrheit der Biographie. Nach der Diskussion der Krise der Lebenswelt und der Identität werden Kompetenzen und der Mut angesprochen, dem Leben einen Sinn zu geben.</p> <p>Die theoretische Diskussion ist so angelegt, dass die einzelnen Themen mit spezifischen empirischen Methoden untersucht werden können.</p> <p>Die Studierenden werden angeregt, ihre Hausarbeit oder ihr Referat einschließlich schriftlicher Ausarbeitung empirisch auszurichten, z.B. in Form einer Vorstudie für die spätere Masterarbeit.</p>
Schlüsselqualifikationen	<p>Bei der Bearbeitung der in den Kursen angesprochenen Themen in entsprechenden Prüfungsleistungen sollen vor allem qualitative Methoden wie z. B. narratives Interview, qualitative Inhaltsanalyse oder Dokumentenanalyse zur Anwendung kommen. Bei der Auswahl der Themen für entsprechende schriftliche Hausarbeiten oder mündliche Präsentationen im Rahmen von Präsenzveranstaltungen sollen berufs- und lebenspraktische Erfahrungen berücksichtigt werden.</p> <p>Darüber hinaus werden schriftliche und mündliche Darstellungs- und Präsentationstechniken eingeübt – bei der Anfertigung der Hausarbeit sowie in Präsenz- oder Online-Seminaren.</p>
Kurse	<p><i>Grundfragen der Soziologie des Lebenslaufs (Fuchs-Heinritz, Hoernig)</i></p> <p>Die Klassiker der Soziologie haben zwar elaborierte Konzepte vom Individuum (im Verhältnis zur Gesellschaft) vorgelegt, diese Individualität in sich aber eher statisch gedacht. In den letzten Jahrzehnten erst hat die Perspektive des Lebenslaufs gezeigt, dass die zeitliche Strukturiertheit des Lebens der einzelnen Menschen als Lebenslauf ein wichtiges Merkmal ist. Der erste Teil des Kurses befasst sich mit makrosozialen Perspektiven (Generationsbeziehungen, Altersschichtung, Kohortenforschung). Der zweite Teil behandelt den Zusammenhang von sozialem Wandel und Sozialisation. Der dritte Teil thematisiert die soziokulturellen Regulative für die innere Gegliedertheit des Lebenslaufs. Im vierten Teil geht es schließlich um die Kultur- und Sozialgeschichte des Lebenslaufs als Vorstellungs- und Orientierungsmuster.</p> <p><i>Lebensphasen (Honig, Abels, Weymann, Saake)</i></p> <p>Der Kurs über die Lebensphasen reflektiert die gesellschaftlichen Zuschreibungen und Erwartungen an das Indi-</p>

	<p>viduum, aber auch die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen Kinder, Jugendliche, Erwachsene und alte Menschen ihr Bild von sich selbst finden. Die Lebensphasen werden als Phasen der Sozialisation und als spezifische Kontexte der Gewinnung, Präsentation und Revision von Identität thematisiert.</p> <p><i>Vom Individuum zur Individualisierung (Abels)</i> Der Kurs zeichnet den kulturhistorischen Kontext nach, in dem in Europa der Gedanke aufkam, dass der Mensch ein Individuum ist und dass er ein Recht auf Individualität hat. Es wird aber auch gezeigt, dass der Anspruch auf Individualität nicht leicht zu verwirklichen ist. Dazu wird ein theoretischer Rahmen aufgespannt, der mit Begriffen wie „Differenzierung und der Kampf um Aufmerksamkeit“, „Egalisierung und Unterscheidung“, „Differenzierung und Individualisierung“ und „Zweckrationalität und innere Vereinsamung“ markiert werden kann. Es wird aber auch gezeigt, wie „Geschmack und Lebensstil“ soziale Ungleichheit anzeigen und verfestigen. Die Diskussion über das Individuum in der Moderne läuft auf die Frage hinaus, welche Freiheit resp. Last dem Individuum unter der Bedingung der Individualisierung in einer reflexiven Moderne gegeben sind.</p> <p><i>Identität (Abels)</i> Der Kurs stellt zunächst drei klassische Theorien der Identität vor: Mead, Erikson, Parsons und leitet dann über zu einer Theorie, die Identität im Ansatz auszuschließen scheint: Riesmans These von der Außenleitung. Mit Goffmans dramaturgischem Ansatz und Strauss' These, dass wir uns in den anderen spiegeln, wird das Thema Identität in den sozialen Kontext gestellt. Dabei werden die Anstrengungen, die Ansprüche und die Gefahren deutlich, mit denen das Individuum heute bei seiner Arbeit an „der“ Identität rechnen muss. Die einschränkende Bezeichnung der Identität ist gewollt, denn es ist unverkennbar, dass Identität nichts Festes ist und dass auch die Biographie immer auf der Höhe unserer Erwartungen an die nächste Zukunft gehalten werden muss. Diese Arbeit ist riskant, weil die Lebenswelt in eine Krise geraten ist und uns mit der Individualisierung Optionen zugespielt werden, die nicht leicht zu nutzen sind. Umso wichtiger ist es, über Kompetenzen nachzudenken, die Identität fördern können, und Mut zu fassen, dem Leben einen eigenen Sinn zu geben.</p>
Empfehlung für weitere Lektüre	<p>Keupp, Heiner; Höfer, Renate (Hrsg.) (1997): Identitätsarbeit heute. Frankfurt am Main: Suhrkamp Schroer, Markus (2000): Das Individuum der Gesellschaft. Synchron und diachrone Theorieperspektiven. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1. Aufl. 2001</p>

Studienumfang und Arbeitsbelastung	Das Modul umfasst 450 Arbeitsstunden, von denen 240 Stunden auf die Bearbeitung der Kurse entfallen. Für die Vorbereitung und Erbringung von Prüfungsleistungen werden 120 Arbeitsstunden angesetzt. 90 Arbeitsstunden stehen für die freie Lektüre und für die Teilnahme an Präsenzseminaren zur Verfügung.
Vergabe von Leistungspunkten	In diesem Modul können 15 Leistungspunkte erworben werden. Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten ist neben der Bearbeitung der vier Kurse eine erfolgreiche Prüfungsleistung, die in Form einer Hausarbeit, einer schriftlichen Präsentation im Rahmen eines Online-Seminars oder einer mündlichen Präsentation im Rahmen eines Präsenzseminars und anschließender schriftlicher Ausarbeitung erbracht wird.
Lehrformen	Kurse, multimediale Dateikurse, Präsenz- bzw. Online-Seminare
Betreuung	Zuordnung und persönliche Betreuung, Newsgroups

Modul 5d	Vertiefung: Die Individualisierung der Geschlechter
Modulbetreuerin	<div> Jun.-Prof. Dr. Sylvia Marlene Wilz Juniorprofessur „Soziologie organisationaler Entschei- dungen“ </div> <div> FernUniversität in Hagen Institut für Soziologie Universitätsstr. 11 D - 58084 Hagen ++49 (0) 2331 – 987-4693 sylvia.wilz@fernuni-hagen.de </div>
Einordnung in den Studiengang	<p>Das Modul ist im Vertiefungsbereich des Studiengangs angesiedelt. Es baut auf den ersten vier Modulen auf, in welchen grundlegende thematische Perspektiven und soziologische Konzepte erörtert werden, und dient der Vorbereitung auf die empirische Masterarbeit. Es ist mit allen anderen Vertiefungsmodulen kombinierbar.</p> <p>Nachdem in den ersten vier Modulen grundlegende Fragen nach sozialer Ungleichheit und den Ausprägungen und Folgen von Individualisierungsprozessen bearbeitet wurden, wird in diesem Vertiefungsbereich eine zentrale soziale Unterscheidung in den Mittelpunkt des Interesses gestellt: das Geschlecht von Individuen bzw. das Verhältnis der Geschlechter als gesellschaftliches Phänomen. Hier wird gezielt nachgefragt, welche Rolle Geschlechterdifferenzierungen in sozialen Prozessen spielen und ob und wie Individualisierungsprozesse durch Geschlechterdifferenzierungen geprägt sind. Die im Grundlagenabschnitt vorgestellten empirischen Befunde und deren theoretische Einbettung werden damit durch Erkenntnisse der Geschlechtersozio- logie ergänzt.</p>
Inhalt und Ziele	<p>In diesem Modul wird diskutiert, ob Geschlecht im sozialen Wandel der letzten Jahrzehnte seinen zentralen Stellenwert als ‚gesellschaftlicher Platzanweiser‘ behält oder ob es zunehmend an Bedeutung verliert. Einerseits beobachten wir Annäherungen der Geschlechter: Frauen haben z.B. ‚aufgeholt‘, was Bildung, berufliche Qualifikation und die Integration in den Arbeitsmarkt betrifft, Formen rechtlicher Ungleichstellung von Männern und Frauen sind weitgehend aufgehoben und rigide Geschlechternormen verlieren an Überzeugungskraft. Andererseits bestehen geschlechtsspezifische Arbeitsteilungen fort und Männer und Frauen sind weiterhin ungleich auf berufliche Positionen verteilt – mit entsprechend ungleichen Chancen auf Macht, Einkommen und Prestige. Auch sozialstaatliche Regulierungen betreffen die Geschlechter nach wie vor in unterschiedlicher Weise.</p>

	<p>Warum und wie diese Unterschiedlichkeit zustande kommt, welche Folgen sie hat und ob sie auch weiterhin andauert, darüber besteht jedoch keine Einigkeit. Das Modul vermittelt einen Überblick über zentrale theoretische Positionen der Frauen- und Geschlechterforschung, die hilfreich sind, um diese Fragen zu diskutieren, und es entfaltet die Problematik anhand von drei zentralen Themen: der Bedeutung von Geschlecht in lebenszeitlicher Perspektive, dem Zusammenhang von sozialer Ungleichheit und Geschlecht und dem Einfluss wohlfahrtsstaatlicher Regulierung auf die Geschlechter(verhältnisse).</p> <p>Die Studierenden werden angeregt, ihre Hausarbeit oder ihr Referat einschließlich schriftlicher Ausarbeitung empirisch auszurichten, z.B. in Form einer Vorstudie für die spätere Masterabschlussarbeit.</p>
Schlüsselqualifikationen	<p>In diesem Vertiefungsmodul erlernen die Studierenden die Anwendung der bisher erworbenen generellen Analyseperspektiven auf die spezifische Modulthematik. Die Kompetenz, verschiedene theoretische Perspektiven zu vergleichen und die Fähigkeit, soziale Phänomene in ihrem jeweiligen Kontext zu beurteilen, werden dabei weiter geschult. Methodisch wird die Interpretation qualitativer und quantitativer Daten geübt.</p> <p>Die Studierenden erweitern damit ihre Fähigkeiten zu beurteilen, ob und wie Theorien und Methoden auf praktische Fragestellungen angewandt werden können. Darauf aufbauend können sie eigene Positionen und eigene bearbeitbare Fragestellungen entwickeln, die mit ihren berufspraktischen Erfahrungen verbunden werden können. Die Fähigkeit, wissenschaftliche Sachverhalte mündlich und schriftlich präzise, strukturiert und verständlich auszudrücken, wird dabei, z.B. im Rahmen von Präsenz- und Online-Seminaren, kontinuierlich ausgebaut.</p>
Kurse <i>Pflichtkurse</i>	<p>Die Studierenden bearbeiten in diesem Modul zwei einführende Pflichtkurse und einen von zwei Wahlpflichtkursen.</p> <p><i>Struktur, Konstruktion, Askription: theoretische und empirische Perspektiven auf Geschlecht und Gesellschaft (hrsg. von Wilz)</i></p> <p>Der Kurs gibt einen Überblick über wichtige theoretische Positionen in der Geschlechterforschung. Geschlecht wird z.B. verstanden als Strukturverhältnis, das durch die gesellschaftliche Organisation von Erwerbswirtschaft, Generativität und Sexualität alle anderen gesellschaftlichen Ordnungen und Prozesse prägt. Es wird aber auch als Ergebnis fortlaufender interaktiver Konstruktionsprozesse angesehen oder als zugeschriebenes Merkmal, das in sozialen Prozessen zwar eine Rolle spielt, als Gesellschaften grund-</p>

<p>Wahlpflichtkurse</p>	<p>legend prägende Institution jedoch an Wirkungsmacht verliert. Die verschiedenen theoretischen Perspektiven und der ergänzende empirische Blick auf die Einbindung der Geschlechter in Erwerbs- und Familienarbeit machen deutlich, dass Geschlecht in modernen Gesellschaften auf verschiedenen Ebenen (des Individuums, der Interaktion, von gesellschaftlichen Institutionen und Strukturen) relevant ist, dass diese Relevanz aber sehr unterschiedlich beurteilt werden kann.</p> <p><i>Interaktion, Institution, Biographie: Geschlechterdifferenzierungen in lebenszeitlicher Perspektive (Gildemeister, Robert)</i></p> <p>Die Differenzierung nach Geschlecht ist eine in jeder Phase des Lebens bedeutungsvolle soziale Kategorisierung. Im Mittelpunkt dieses Kurses steht die Frage, wie Geschlechterdifferenzen ‚hergestellt‘ werden und welche Bedeutung sie in wichtigen Abschnitten des Lebensverlaufs (Geburt, Kindergarten, Schule, Militär, Studium, Beruf, Familie, Ruhestand, Alter und Sterben) haben. Diese Phasen bzw. Lebensbereiche werden abgeschritten und jeweils auf der Ebene der Interaktion von Gesellschaftsmitgliedern, auf der Ebene gesellschaftlicher Institutionen (Bildung, Arbeitsmarkt, Familie) und auf der Ebene der individuellen Biographie betrachtet. Dabei wird die ‚innere Logik‘ der jeweiligen Ebenen deutlich gemacht und es wird gezeigt, wie sie in Prozessen der Geschlechterdifferenzierung zusammenwirken.</p> <p><i>Soziale Ungleichheit und Geschlecht (Gottschall)</i></p> <p>In diesem Kurs werden ältere und neuere Ungleichheitstheorien daraufhin geprüft, wie sie soziale Ungleichheit definieren und welche Bedeutung sie der Kategorie Geschlecht zuweisen. Diese Begriffsbestimmungen werden in einem ersten Schritt mit den Ansätzen ‚älterer‘ feministischer Theorien und deren Analysen zum Zusammenhang von Geschlecht und sozialer Ungleichheit konfrontiert. Im zweiten Schritt wird dieser Zusammenhang mit Blick auf Interpretationen wohlfahrtsstaatlicher Modernisierung und mit Blick auf die Interpretation von Geschlechterungleichheit als Ergebnis sozialer Konstruktionen erörtert. Gezeigt wird, dass angesichts sozialen Wandels und zunehmender sozialer Differenzierungen (auch unter Frauen) sowohl die ‚alten‘ Kategorien von Klasse und Schicht als auch die Annahme einer durchgängigen sozialen Platzanweiserfunktion von Geschlecht ergänzungsbedürftig sind.</p> <p><i>Work, Welfare States, and Social Policies (Lemke)</i></p> <p>This e-learning-seminar focuses on the relationship between gender and welfare states in comparative perspec-</p>
-------------------------	---

	<p>tive. It will introduce students to the concept of work and welfare states, and explore how gender relations influence welfare state arrangements. Drawing on historical institutionalism it will also be studied how the modern welfare state is affecting the way in which women and men interact in our societies. Our key question will focus on different social policies arrangement to enable parents to combine work and family. We will address important issues such as the significance of employment for women, child care arrangements, social assistance, and social rights. Drawing on comparative welfare state analysis our case studies will be based on different types of welfare regimes, including Germany, Sweden, and Poland.</p>
Empfehlung für weitere Lektüre	<p>Der Kurs: Frauenarbeit in Deutschland (Kassel)</p> <p>bietet sich an, das Thema „Geschlecht und Arbeit“ zu vertiefen, ebenso wie der international vergleichende Band: Gottschall, Karin, Birgit Pfau-Effinger (Hrsg.) (2002): Zukunft der Arbeit und Geschlecht. Opladen: Leske + Budrich</p> <p>Weitere Literaturempfehlungen sind den Kursen zu entnehmen. Folgender Titel ist zur vertiefenden Lektüre darüber hinaus besonders geeignet: Wagner, Gabriele (2004): Anerkennung und Individualisierung. Konstanz: UVK</p>
Studienumfang und Arbeitsbelastung	<p>Das Modul umfasst 450 Arbeitsstunden, von denen 240 Stunden auf die Bearbeitung der Kurse entfallen. Für die Vorbereitung und Erbringung von Prüfungsleistungen werden 120 Arbeitsstunden angesetzt. 90 Arbeitsstunden stehen für die freie Lektüre und für die Teilnahme an Präsenzseminaren zur Verfügung.</p>
Vergabe von Leistungspunkten	<p>In diesem Modul können 15 Leistungspunkte erworben werden. Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten ist neben der Bearbeitung der vier Kurse eine erfolgreiche Prüfungsleistung, die in Form einer Hausarbeit oder einer mündlichen Präsentation im Rahmen eines Präsenzseminars und anschließender schriftlicher Ausarbeitung erbracht wird.</p>
Lehrformen	<p>Kurse, multimediale Dateikurse, Präsenz- bzw. Online</p>
Betreuung	<p>Zuordnung und persönliche Betreuung, Newsgroups</p>

Modul 5e	Vertiefung: Kulturelle Orientierungen und Individualisierung (in Vorbereitung)
Modulbetreuer	<p>Dr. Rainer Schützeichel Soziologie I</p> <p>FernUniversität in Hagen Institut für Soziologie Universitätsstr. 11 D - 58084 Hagen ++49 (0) 2331 – 987-2141 rainer.schuetzeichel@fernuni-hagen.de</p>
Einordnung in den Studiengang	<p>Das Modul ist im Vertiefungsbereich des Studiengangs angesiedelt. Es baut auf den ersten vier Modulen auf, in welchen grundlegende thematische Perspektiven und soziologische Konzepte erörtert werden, und dient der Vorbereitung auf die empirische Masterarbeit. Es ist mit allen anderen Vertiefungsmodulen kombinierbar.</p> <p>In Ergänzung und Erweiterung der in den ersten vier Modulen diskutierten sozialstrukturellen Tatbestände richtet dieses Wahlmodul den Blick auf den damit in Zusammenhang stehenden Wandel kultureller Orientierungen, insbesondere in den Dimensionen des gesellschaftlichen Wissens, des religiösen Glaubens und der kulturellen Differenzen. Dabei wird der Frage nachgegangen, welche Auswirkungen Individualisierungsprozesse auf kulturelle Orientierungen und welche Rückwirkungen kulturelle Orientierungen auf die Individualisierung von Personen haben.</p>
Inhalt und Ziele	<p>Die Beziehungen zwischen gesellschaftlichen Sozialstrukturen und Modernisierungsprozessen einerseits und den verschiedenen kulturellen Dimensionen andererseits gehören zu den klassischen Untersuchungsgegenständen der Soziologie. Eine kulturelle Dimension ist das Wissen, das in einer Gesellschaft vorhanden ist. Das ist die klassische These der Wissenssoziologie und der phänomenologischen Soziologie. Wissen ist Basis der individuellen Orientierung und der sozialen Verständigung und zugleich Rahmen des Handelns. Unter der Perspektive der gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit, wie es Peter L. Berger und Thomas Luckmann formuliert haben, stellt sich die Frage, welche Funktion welches Wissen für welche Moderne hat und wie Identität und Individualität durch diese Orientierungen tangiert werden. Eine andere Seite der kulturellen Orientierung hat Max Weber angesprochen, als er nach den religiösen Antriebskräften für die Entwicklung der modernen Gesellschaft und nach dem Schicksal fragte, das der Religion in der Moderne widerfährt. Talcott Parsons stellte im Rahmen seiner Gesellschaftstheorie</p>

	<p>schließlich die These von der kulturellen Generalisierung moderner Gesellschaften und dem Abbau von kulturellen, insbesondere von ethnisch definierten Differenzen auf. Das Modul „Kulturelle Orientierungen“ verbindet diese klassischen Perspektiven mit zwei Fragen: Welche Bedingungen setzen kulturelle Orientierungen für die sozialstrukturelle Entwicklung, und welche Auswirkungen haben sozialstrukturelle Veränderungen auf kulturelle Orientierungen?</p> <p>Die Studierenden werden angeregt, ihre Hausarbeit oder ihr Referat einschließlich schriftlicher Ausarbeitung empirisch auszurichten, z.B. in Form einer Vorstudie für die spätere Masterarbeit.</p>
Schlüsselqualifikationen	<p>In diesem Vertiefungsmodul erlernen die Studierenden die Anwendung der bisher erworbenen generellen Analyseperspektiven auf die spezifische Modulthematik. In theoretischer Hinsicht geht es dabei um eine Vertiefung und eine Spezifikation der bisher erworbenen Kenntnisse, in empirisch-methodischer Hinsicht um eine Einübung in verschiedene Techniken wie eine Reflektion über spezifische Techniken empirischer Sozialforschung hinsichtlich der Erforschung kultureller Lebenswelten.</p> <p>Darüber hinaus werden schriftliche und mündliche Darstellungs- und Präsentationstechniken eingeübt – bei der Anfertigung der Hausarbeit sowie in Präsenz- oder Online-Seminaren.</p>
Kurse	<p><i>Wirklichkeit, Wissen und andere Konstruktionen des Alltags (Abels, Luckmann, Reinshagen)</i> Es wird betrachtet, was Wissen und Wirklichkeit sind und wie sie zustande kommen. Dann wird nach der persönlichen Identität angesichts der vielen Konstruktionen der Wirklichkeit gefragt. Der zweite Teil analysiert die Funktion des Fremden als Gegenentwurf der eigenen Identität, aber auch seine Bedeutung für eine alternative Sicht auf „die“ Wirklichkeit. Im dritten Teil geht es um Stereotype und Vorurteile als Gegenstrategien zur Moderne und um impliziten oder auch aggressiven Ethnozentrismus als Abgrenzung der Identität.</p> <p><i>Religionssoziologische Grundlagen (Tyrell)</i> Der Kurs präsentiert zentrale Konzepte und Theoreme zur Analyse von Religion aus soziologischer Perspektive. Zunächst befasst er sich mit den analytischen Grundlagen der Religionssoziologie als einer spezifischen Subdisziplin. Er analysiert ihre Entstehungskontexte und stellt ihre Erkenntnisinteressen dar. Dieses wird am Beispiel einer der großen klassischen Religionssoziologien, nämlich derjenigen</p>

von Max Weber, konkretisiert. Anschließend stellt der Kurs mit dem Thema „Religiöse Kommunikation“ und „Religiöse Organisationen“ zwei bedeutsame Konzepte der Religionssoziologie vor und demonstriert an einem aktuellen Beispiel, nämlich der Frage nach der Perspektive von Religion in der globalisierten Weltgesellschaft, wie man mit diesen Zentralkonzepten aktuelle Entwicklungen analysieren kann.

Religion in der Moderne (hrsg. von Schützeichel)

In Fortführung des Kurses „Religionssoziologische Grundlagen“ wendet sich der Kurs über Religion in der Moderne spezifischen Fragen nach der Entwicklung von Religion in der modernen Gesellschaft zu. Welche Formen nimmt Religion in der Moderne an? Es werden in den einzelnen Beiträgen wichtige Konzepte zur Analyse dieser Entwicklung wie „Säkularisierung“, „Pluralisierung“, „Privatisierung“ oder „Individualisierung“ analysiert und auf ihre empirische Fruchtbarkeit und Validität hin befragt. Leben wir in einer „säkularisierten“ Gesellschaft oder in einer solchen, in der die Religion vieler Menschen „unsichtbar“ geworden ist, weil sie sich anderen Ideen und Überzeugungen als den in den organisierten Kirchen institutionalisierten Glaubenssystemen zuwenden? Gibt es „Neue Religiöse Bewegungen“? Weitere Themen sind die Bedeutung von Religion für die Biographie und den Lebenslauf von Menschen, die Frage, aus welchen Gründen Individuen konvertieren, sowie das Thema „Diaspora und Religion“, welches der Frage nachgeht, welche Bedeutung Religion für Migranten haben kann. Zu den drängenden Problemen unserer Zeit gehört auch der religiöse Fundamentalismus. Welche Erscheinungsformen nimmt er an und wie kann man sein Auftreten in einer pluralen Welt erklären? Schließlich wird auch der Frage nachgegangen, ob sich der Wandel von Religion in der modernen Gesellschaft marktökonomisch erklären lässt.

Soziale Differenzierungen und kulturelle Differenzen (Schützeichel)

Der Studienbrief befasst sich mit einem zentralen Problem für die Integration moderner Gesellschaften, nämlich ihrer kulturellen Differenzierung. Sehr zur Überraschung der Öffentlichkeit wie auch insbesondere der Sozialwissenschaften ist die moderne Gesellschaft nicht nur durch universalisierende oder homogenisierende Tendenzen gekennzeichnet, sondern auch durch das verstärkte Aufleben von kulturellen Differenzen und entsprechenden kulturellen Gemeinschaften. Der Kurs beschreibt diese Entwicklungen und geht der Frage nach, wie sie sich erklären lassen. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei auf die so genannte „ethnische Differenzierung“, also die soziale Konstruktion von

	solchen kulturellen Differenzen gelegt, die mit ethnischen sozialen Bindungen begründet werden. Es wird danach gefragt, in welchem Verhältnis diese Form kultureller Differenzierung mit anderen Differenzierungen und anderen säkulareren Prozessen moderner Gesellschaften steht, insbesondere den Individualisierungsprozessen.
Empfehlung für weitere Lektüre	<p>Hubert Knoblauch, Religionssoziologie. Berlin, New York 1999.</p> <p>Thomas Luckmann, Die unsichtbare Religion. Frankfurt am Main 1991.</p> <p>Sabine Maasen, Wissenssoziologie. Bielefeld 1999.</p> <p>Alf Mintzel, Multikulturelle Gesellschaften in Europa und Nordamerika. Passau 1998.</p>
Studienumfang und Arbeitsbelastung	Das Modul umfasst 450 Arbeitsstunden, von denen 240 Stunden auf die Bearbeitung der Kurse entfallen. Für die Vorbereitung und Erbringung von Prüfungsleistungen werden 120 Arbeitsstunden angesetzt. 90 Arbeitsstunden stehen für die freie Lektüre und für die Teilnahme an Präsenzseminaren zur Verfügung.
Vergabe von Leistungspunkten	In diesem Modul können 15 Leistungspunkte erworben werden. Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten ist neben der Bearbeitung der vier Kurse eine erfolgreiche Prüfungsleistung, die in Form einer Hausarbeit, einer schriftlichen Präsentation im Rahmen eines Online-Seminars oder einer mündlichen Präsentation im Rahmen eines Präsenzseminars und anschließender schriftlicher Ausarbeitung erbracht wird.
Lehrformen	Kurse, multimediale Dateikurse, Präsenz- bzw. Online-Seminare
Betreuung	Zuordnung und persönliche Betreuung, Newsgroups

Modul 6	Methodische Werkzeuge
Modulbetreuer/in	<p>N.N.</p> <p>FernUniversität in Hagen Institut für Soziologie Universitätsstr. 11 D - 58084 Hagen</p> <p>Ansprechpartner/innen bei methodischen Fragen im Zusammenhang mit der Masterabschlussarbeit sind die Betreuer/innen der Arbeit.</p>
Einordnung in den Studiengang	<p>Dieses Modul dient der Vorbereitung der empirisch orientierten Abschlussarbeit. Die Studierenden wiederholen und vertiefen hier früher (in einem früheren Studium oder durch vorab belegte Methodenkurse) erworbene Methodenkenntnisse gezielt, um sie in der Abschlussarbeit anzuwenden. Für die Abschlussarbeit wird es charakteristisch sein, dass die Studierenden entweder selbst eine empirische Untersuchung durchführen und/oder sekundäranalytisch auf vorliegende empirische Ergebnisse zurückgreifen. Diese empirisch orientierte Arbeit kann in den Vertiefungsmodulen (5a bis e) ggf. schon vorbereitet werden. Neben der allgemeinen Anwendungsorientierung steht deshalb insbesondere die Verknüpfung von Methoden mit charakteristischen Inhalten des Studiengangs im Vordergrund. So werden die Studierenden in die Lage versetzt, zunächst in der Abschlussarbeit und später in der beruflichen Praxis empirische Methoden themenbezogen reflektieren und/oder selbst anwenden zu können. Das Modul ist in der Endphase des Studiengangs angesiedelt, zum einen, um diese gewünschte zeitliche Nähe zur Abschlussarbeit zu bieten. Methoden werden auf diese Weise anwendungsbezogen vertieft. Zum anderen können die Studierenden nun nochmals mit einer anderen Perspektive auf die im Studium vermittelten Inhalte zurückschauen. Standen zuvor Inhalte im Vordergrund, bei deren empirischer Erfassung Methoden als Hilfsmittel dienten, kann man nun Fragen aufwerfen wie z.B.: Mit welchen Methoden lassen sich die Sozialstruktur und soziale Prozesse in einer individualisierten Gesellschaft erfassen, welche methodischen Probleme ergeben sich dabei, auf welchen methodischen Annahmen beruhen empirische Untersuchungen?</p>

Inhalt und Ziele	<p>Die Methoden der Sozialforschung umfassen zwei Stränge, qualitative und quantitative Methoden, die beide im Modul vertreten sind. Zwei dieser Kurse, einer zu jedem Forschungsstrang, sind direkt an Inhalte gebunden, d.h., es geht nicht abstrakt um Methodentechniken und Verfahren, sondern Methoden und die dahinter stehende Methodologie werden eng am Beispiel von Forschungsrichtungen und Themen diskutiert, und zwar an der biographischen Forschung sowie der Sozialstruktur- und Lebensverlaufs-forschung. Insbesondere bei diesen Kursen werden somit Inhalte des Studiengangs nochmals mit der „methodischen Brille“ betrachtet. Diese beiden Kurse sollten die Studierenden als Block (in beliebiger Reihenfolge) lesen, ebenso die beiden anderen Kurse, die bestimmte Methoden praxisorientiert vertiefen. In diesen werden qualitative Interviewformen mit den jeweiligen Auswertungsmöglichkeiten dargestellt.</p> <p>Die Darstellung und Diskussion von Methoden umfasst in jedem der vier Kurse dieses Moduls folgende Elemente, die als gemeinsamer Nenner gesehen werden können:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Methodologischer Hintergrund • Anwendungsmöglichkeiten und -bedingungen sowie die Reichweite der Ergebnisse, auch an einschlägigen Beispielen • Forschungsschritte und -regeln • Methodische Probleme und Lösungsansätze • Grenzen der Methoden
Schlüsselqualifikationen	<p>In diesem Modul stehen zwei Qualifizierungen im Vordergrund: Zum einen lernen die Studierenden, empirische Untersuchungen zu einschlägigen Themen in ihrer Anlage und ihren Befunden zu verstehen und kritisch zu hinterfragen. Diese Kompetenz bezieht sich sowohl auf qualitative als auch quantitative Methoden. Zum anderen bereitet das Modul gezielt die Abschlussarbeit vor, in der die Studierenden in der Lage sein sollen, selbst eine empirische Untersuchung methodisch sorgfältig durchzuführen. Dabei planen sie die Forschungsschritte, erheben Daten, werten sie im Sinne ihrer Fragestellung aus und präsentieren die Ergebnisse in prägnanter Form (in der Abschlussarbeit sowie in der mündlichen Abschlussprüfung).</p>
Kurse	<p><i>Biographische Forschung (Fuchs-Heinritz)</i></p> <p>Der Kurs thematisiert nicht in erster Linie eine bestimmte Methode, sondern einen spezifischen Ansatz mit einer Affinität zu bestimmten (qualitativen) Methoden (z.B. zum narrativen Interview). Neben den theoretischen Orientierungen</p>

dieses Forschungsbereichs kommt aber auch der Nachzeichnung der typischen Schritte und methodischen Entscheidungen eines Forschungsprojektes von der Planung über die Erhebung und Auswertung bis zur Veröffentlichung eine wichtige Rolle zu.

Quantitative Forschung in der Sozialstrukturanalyse. Anwendungsbeispiele aus methodischer Perspektive (Burzan)
Dieser Kurs vertieft den quantitativen Forschungsstrang im Sinne standardisierter Methoden an den Beispielen der Sozialstrukturanalyse, einem Zentralthema des Studiengangs, und der Lebenslaufforschung, die eine Art „quantitatives Pendant“ zur Biographieforschung darstellt. Beide Kurse akzentuieren somit prozessuale Aspekte der Sozialstruktur. Nach einem kurzen Überblick über quantitative Forschungsansätze erläutert der Kurs Themenfelder der empirisch orientierten Sozialstrukturanalyse und Lebenslaufforschung. Typische Methoden dieser Forschungsrichtungen werden darauf an Beispielen erläutert, ihre Möglichkeiten und Grenzen diskutiert. Schließlich werden einige Forschungsperspektiven aufgezeigt.

Soziologisch forschen mit narrativen Interviews (Küsters)
Der Kurs erläutert die Charakteristika, theoretischen Grundlagen und möglichen Anwendungsbereiche dieser qualitativen Erhebungsmethode sowie ihrer zugehörigen Auswertungsverfahren. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Forschungspraxis des narrativen Interviews: Die Methode wird anhand eines durchgehenden Anwendungsbeispiels sowie durch Beispiele aus vorliegenden Studien im Forschungsprozess vorgestellt. Die Forschungsschritte gliedern sich dabei in: Entwicklung der Fragestellung, Erhebung, Auswertung und Ergebnisdarstellung (z.B. durch Typologien), Theoriebezug der Ergebnisse. Eine resümierende Bewertung der Möglichkeiten und Grenzen des Verfahrens schließt sich an.

Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen (Gläser, Laudel)

Experteninterviews (als Erhebungsmethode) und die qualitative Inhaltsanalyse (als Auswertungsmethode) sind auf vielen Gebieten – auch im Zusammenhang mit den Inhalten des Studiums – angewandte bzw. anwendbare qualitative Methoden. Beide Methoden werden ausführlich vorgestellt, der gesamte Ablauf des Forschungsprozesses wird durchgängig an zwei Beispieluntersuchungen veranschaulicht, zum einen an Biographien von jungen Leistungssportlern, zum anderen an einer wissenschaftssoziologischen Untersuchung zur Kooperation von Naturwissenschaftlern

	<p>in Sonderforschungsbereichen. Die forschungspraktische Anlage des Kurses ermöglicht es auch hier, selbst empirische Arbeiten mit diesen Methoden durchzuführen.</p>
Empfehlung für weitere Lektüre	<p>Neben der Lektüre vorliegender empirischer Untersuchungen im Themenfeld der Abschlussarbeit kann zur Auffrischung quantitativer Methoden und Statistik folgender Kurs dienen:</p> <p>Empirische Sozialforschung (Kromrey)</p> <p>Als Begleitbuch für Studierende, die in ihrer Untersuchung SPSS anwenden:</p> <p>Bühl, Achim; Peter Zöfel (2002): SPSS Version 11. Einführung in die moderne Datenanalyse unter Windows.</p> <p>Zur Auffrischung qualitativer Methoden und Begleitung entsprechender Forschungspraxis: Flick, Uwe et al. (2000): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek;</p> <p>schließlich: Susann Kluge/Udo Kelle (Hg.) (2001): Methodeninnovation in der Lebenslaufforschung, Weinheim/München: Juventa (an einem Beispiel werden die Methodenanwendung und die Verknüpfung qualitativer und quantitativer Methoden theoretisch diskutiert und an konkreten Beispielen aufgezeigt)</p>
Studienumfang und Arbeitsbelastung	<p>Das Modul umfasst 450 Arbeitsstunden, von denen 240 Stunden auf die Bearbeitung der Kurse entfallen. Für die Vorbereitung und Erbringung von Prüfungsleistungen werden 120 Arbeitsstunden angesetzt. 90 Arbeitsstunden stehen für die freie Lektüre und für die Teilnahme an Präsenzseminaren zur Verfügung.</p>
Vergabe von Leistungspunkten	<p>In diesem Modul können 15 Leistungspunkte erworben werden. Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten ist neben der Bearbeitung der vier Kurse eine erfolgreiche Prüfungsleistung, die in Form einer mündlichen Prüfung erbracht wird. Die mündliche Prüfung ist Bestandteil der Abschlussprüfung: In der 30 Minuten dauernden mündlichen Prüfung geht es zum einen um die Diskussion der Abschlussarbeit und die Verteidigung der dortigen Thesen. In der anderen Hälfte erfolgt die Prüfung der Inhalte des Moduls im engeren Sinne, basierend auf den vier Kursen des Moduls. Der/die Prüfer/in ist der/die Betreuer/in der schriftlichen Masterabschlussarbeit, d.h. eine/r der Betreuer/innen der Module 1 bis 5.</p>
Lehrformen	<p>Kurse, multimediale Dateikurse, Präsenz- bzw. Online-Seminare</p>
Betreuung	<p>Zuordnung und persönliche Betreuung, Newsgroups</p>

2. Modulbetreuer/innen und Kursautorinnen und Kursautoren

Abels, Heinz, Prof. Dr. Dr., Institut für Soziologie, FernUniversität in Hagen

Baumann, Martin, Prof. Dr., Religionswissenschaftliches Seminar, Universität Luzern

Bertels, Prof. Dr., Dr. h.c., Institut für Soziologie, FernUniversität in Hagen und Staatliche Pädagogische Universität Smolensk (Russland)

Brüsemeister, Thomas, PD Dr., Institut für Soziologie, FernUniversität in Hagen

Burzan, Nicole, Prof. Dr., FB 12, Erziehungswissenschaft und Soziologie, Universität Dortmund

Clausen, Lars, Prof. em. Dr., Institut für Soziologie, Universität Kiel

Esser, Hartmut, Prof. Dr., Universität Mannheim, Lehrstuhl für Soziologie und Wissenschaftslehre, Fakultät für Sozialwissenschaften

Faust, Michael, Dr., Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI) an der Universität Göttingen

Fuchs-Heinritz, Werner, Prof. Dr., Institut für Soziologie, FernUniversität in Hagen

Geißler, Rainer, Prof. Dr., Fachbereich 1/Soziologie, Universität Siegen

Gerhards, Jürgen, Prof. Dr., Institut für Kulturwissenschaften, Freie Universität Berlin

Gildemeister, Regine, Prof. Dr., Institut für Soziologie, Universität Tübingen

Gläser, Jochen, Dr., wiss. Mitarbeiter, Australian National University of Canberra

Gottschall, Karin, Prof. Dr., Zentrum für Sozialpolitik, Universität Bremen

Häußermann, Hartmut, Prof. Dr., Institut für Sozialwissenschaften, Humboldt-Universität Berlin

Häußling, Roger, Dr., Institut für Soziologie, Universität Karlsruhe

Hasse, Raimund, PD Dr., RWTH Aachen, Koordinator am RWI Essen

Heidbrink, Horst, Dr., Wiss. Angest., Institut für Psychologie, FernUniversität in Hagen

Heming, Ralf, Dr., Wiss. Mitarb. der SPD im Landtag NRW

Herlyn, Ulfert, Prof. Dr. (pens.), Institut für Freiraumplanung und Planungsbezogene Soziologie, Universität Hannover

Hitzler, Ronald, Prof. Dr., Fachbereich Erziehungswissenschaft und Soziologie, Institut für Soziologie, Universität Dortmund

Hoerning, Erika M., PD Dr., Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie, Wissenschaftsbereich Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik, Freie Universität Berlin

Holtgrewe, Ursula, PD Dr., Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt, Wien

Honig, Michael-Sebastian, Prof. Dr., Fachbereich I, Abteilung Sozialpädagogik II, Universität Trier

Jäger, Wieland, Apl. Prof. Dr., Institut für Soziologie, FernUniversität in Hagen

Junge, Matthias, PD Dr., Institut für Soziologie, Universität Rostock

Kagelmann, Jürgen, Dr., Verleger, Autor und Dozent, München

Kern, Thomas, Dr., Institut für Asienkunde, Hamburg

Kieserling, André, Prof. Dr., Institut für Soziologie, Universität Bielefeld

Knoblauch, Hubert, Prof. Dr., Institut für Soziologie, Technische Universität Berlin

König, Alexandra, Dr., Institut für Soziologie, FernUniversität in Hagen

Krech, Volkhard, Prof. Dr., Evangelisch-Theologische Fakultät, Abteilung für Religionswissenschaft, Universität Bochum

Kron, Thomas, PD Dr., Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft, FernUniversität in Hagen

Krüggeler, Michael, Dr., Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut, St. Gallen

Küsters, Ivonne, M.A., Institut für Soziologie, FernUniversität in Hagen

Lange, Stefan, Dr., Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Speyer

Langer, Andreas, Dipl. Sozialpädagoge, Fellow am DFG Graduiertenkolleg Ruhr-Uni Bochum, freiberuflicher Trainer und Coach

Laudel, Grit, Dr., Australian National University of Canberra

Lemke, Christiane, Prof. Dr., Universität Hannover

Lengfeld, Holger, Prof. Dr., Institut für Soziologie, FernUniversität in Hagen

Lökenhoff, Brigitta, M.A., Institut für Soziologie, FernUniversität in Hagen

Luckmann, Thomas, Prof. em., Ph. D., Fachgruppe Soziologie, Universität Konstanz

Lück, Helmut, Prof. Dr., Institut für Psychologie, FernUniversität in Hagen

Meyer, Thomas, PD Dr., Fachbereich 1/ Soziologie, Universität Siegen

Miller, Rudolf, Apl. Prof. Dr., Dr. h.c., Institut für Psychologie, FernUniversität in Hagen

Neckel, Sighard, Prof. Dr., Institut für Soziologie, Universität Gießen

Robert, Günther, Prof. Dr., Lehrstuhl für Soziologie, Evangelische Hochschule Dresden

Saake, Irmhild, Dr., Institut für Soziologie, Ludwig-Maximilians-Universität München

Sewz, Gabriela, Dr., Institut für Psychologie, FernUniversität in Hagen

Schimank, Uwe, Prof. Dr., Institut für Soziologie, FernUniversität in Hagen

Schmidtman, Heide, Dipl.-Psych., Institut für Psychologie, FernUniversität in Hagen

Schöneck, Nadine M., Dipl.Soz.-wiss., Institut für Soziologie, FernUniversität in Hagen

Schönhammer, Rainer, Prof. Dr., Professur für Psychologie der Gestaltung, Hochschule für Kunst und Design Halle

Schroer, Markus, Dr., Institut für Soziologie, Ludwig-Maximilians-Universität München

Schütz, Heidi, Dipl.-Psych., Lehrstuhl Sozialpsychologie, Universität Wuppertal

Schützeichel, Rainer, Dr., Institut für Soziologie, FernUniversität in Hagen

Six, Bernd, Prof. Dr., Sozial- und Organisationspsychologie, Universität Halle-Wittenberg

Türk, Klaus, Prof. Dr., Soziologie (insbesondere Organisationssoziologie), Universität Wuppertal

Tyrell, Hartmann, Prof. Dr., Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie

Volkmann, Ute, Dr., Institut für Soziologie, FernUniversität in Hagen

Voswinkel, Stephan, Dr. habil., Institut für Sozialforschung Frankfurt a. M.

Weymann, Ansgar, Prof. Dr., Universität Bremen, Institut für Soziologie

Wiesenthal, Helmut, Prof. em. Dr., Humboldt-Universität Berlin

Wilz, Sylvia Marlene, Jun.-Prof. Dr., Institut für Soziologie, FernUniversität in Hagen

Wohlrab-Sahr, Monika, Prof. Dr., Theologische Fakultät, Abt. Religions- und Kirchensoziologie, Universität Leipzig